



Gesamtkonzept Berliner Mauer: Texte und Materialien

Inhaltsverzeichnis

1.	Beiträge von Gedenkstätten und Institutionen der politischen Bildung zum Themenfeld Berliner Mauer	2
1.1.	Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde	2
1.2.	Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen	3
1.3.	Bundeszentrale für Politische Bildung	5
1.4.	Landeszentrale für Politische Bildung	7
1.5.	Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur	8
1.6.	Haus am Checkpoint Charlie der Arbeitsgemeinschaft 13. August e.V.	10
2.	Dokumentationszentrum Berliner Mauer: Personal- und Raumbedarf, Wirtschaftsplan 2007 bis 2011, Prognose der Besucherzahlen	11
3.	Skizzen für ein „Museum des Kalten Krieges“	14
4.	Ausstellungskonzept für den Bahnhof Friedrichstraße	20
5.	Denkmalrechtlich gesicherte Teile der Berliner Mauer	24
6.	Erinnerung an die Berliner Mauer im öffentlichen Raum Erinnerungszeichen, Gedenkstätten und -orte im ehemaligen Mauerverlauf (Stand Mai 2006), Kurzgutachten des Berliner Forums für Geschichte und Gegenwart e.V.	26



Die Gedenkstätte befindet sich an einem Ort, der wie kaum ein anderer in Deutschland mit der 44jährigen Geschichte politischer Verfolgung in der SBZ und der DDR verknüpft ist: Auf dem Gelände einer ehemaligen Großküche im Nordosten Berlins wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ein sowjetisches Speziallager eingerichtet. Nach der Schließung des Lagers im Oktober 1946 entstand im Keller des Gebäudes das zentrale sowjetische Untersuchungsgefängnis für Deutschland. 1951 übernahm das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) das Gefängnis, erweiterte es durch einen Neubau und nutzte es bis 1989 als zentrale Untersuchungsanstalt. Tausende politisch Verfolgte, darunter in besonderer Weise solche, die bei einem Fluchtversuch oder bei dessen Planung vom MfS verhaftet worden sind, waren an diesem Ort inhaftiert, darunter fast alle namhaften Vertreter der DDR-Opposition.

„Republikflucht“ als wichtigster Haftgrund in Hohenschönhausen

Die zahlenmäßig größte Gruppe der Mauerofer bilden jene 72.000 Menschen, die in Hohenschönhausen und anderswo ins Gefängnis mussten, weil sie die DDR „illegal“ verlassen wollten. Die meisten wurden wegen „Republikflucht“ oder „staatsfeindlichen Menschenhandels“ von DDR-Gerichten abgeurteilt. Jeder Fluchtverdacht hatte die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens und meist auch eines Haftbefehls zur Folge. Zwischen 1969 und 1988 leitete der Staatssicherheitsdienst gegen rund 19.000 Personen Ermittlungsverfahren wegen „Republikflucht“ ein. Die Statistiken der Generalstaatsanwaltschaft der DDR weisen zwischen dem 13. August 1961 und Ende 1988 sogar rund 110.000 Verfahren wegen „ungesetzlichen Grenzübertritts“ aus. Die Prozesse enden in der Regel mit Freiheitsstrafen.

Zwischen 1958 und 1989, so eine Analyse aus dem Bezirk Potsdam, wurden 95 Prozent der Angeklagten zu Freiheitsstrafen und nur fünf Prozent zu Bewährungsstrafen verurteilt; das durchschnittliche Strafmaß lag bei etwa 16 Monaten. Das 1968 in Kraft getretene Strafgesetzbuch der DDR sah extrem hohe Strafen für Fluchthelfer vor: Zehn bis 15 Jahre Zuchthaus wegen „staatsfeindlichen Menschenhandels“ (§ 105 StGB) waren nun die Regel; die, denen die Flucht ermöglicht werden sollte, erhielten mindestens drei Jahre Haft. Besonders schwer bestraft wurden fluchtwillige Soldaten. Etwa 1.600 „Fahnenflüchtige“ der NVA und einige wenige des MfS wurden zwischen 1969 und 1988 an die zuständigen Militärstrafanwaltschaften übergeben. Das Strafmaß reichte bei ihnen von fünf Jahren Zuchthaus bis zum Todesurteil. Verfolgt und auch in Hohenschönhausen inhaftiert wurden auch Ausreiseantragsteller. Von 1976 bis 1988 führte das MfS 12.000 Ermittlungsverfahren gegen diese Gruppe durch. Von 362 Verfahren, die das MfS zwischen Februar und August 1988 zum Abschluss brachte, endeten die meisten mit Freiheitsstrafen: Bis zu zwei Jahren 37 Prozent, bis zu einem Jahr 22 Prozent bis zu sechs Monaten sechs Prozent. (Vgl.: Knabe/Wilke: Die vergessenen Opfer der Mauer – Flucht und Inhaftierung in Deutschland, Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Berlin 2005)

Die Gedenkstätte Hohenschönhausen dokumentiert in ihrem Zeitzeugenbüro die Schicksale u.a. der „Republikflucht-Häftlinge“, einige dieser „Ehemaligen“ führen heute die Besucherinnen und Besucher durch die Gedenkstätte.



Niemann/Rathgeb: Inventur Deutsches Lesebuch 1945-2003 (2003)
Gasteyger, Curt: Europa von der Spaltung zur Einigung (2001)
Müller, Helmut M. u.a.: Schlaglichter der deutschen Geschichte (2002)
Jarausch, Konrad: Die Umkehr (Deutsche Wandlungen 1945-1995) (2004)
Görtemaker, Manfred: Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
Dieckmann, Christoph: Rückwärts immer. Deutsches Erinnern (2005)
CD-ROM Chronik der Mauer (vergriffen, wird überarbeitet und neu aufgelegt)
CD-ROM 17. Juni 1953 Chronik des Volksaufstandes in der DDR (2003)
DVD Kontraste - Auf den Spuren einer Diktatur
CD-ROM Jugendopposition in der DDR (geplant)
Katalog „Klopffzeichen“ Kunst und Kultur der 80er Jahre in Deutschland, Begleitband zur Doppelausstellung Mauersprünge und Wahnzimmer

Informationen zur politischen Bildung

Internationale Beziehungen I - Der Ost-West Konflikt (1997)
Der Weg zur Einheit (überarbeitete Neuauflage 2001)
Deutschland in den fünfziger Jahren (1997)
Deutschland 1945 - 1949 (überarbeitete Neuauflage 2005)
Deutschland in den 70er/80er Jahren (2001)
Föderalismus (2002)
Demokratie (2004)

Deutsche/Zeitbilder

Lindner, Bernd: Die demokratische Revolution in der DDR 1989/90 (2001)
Werkentin, Falco: Recht und Justiz im SED-Staat (1998)
Maibaum, Werner: Geschichte der Deutschlandpolitik (1998)
Suckut, Siegfried: Parteien in der SBZ/DDR 1945-1952 (2000)
Gieseke, Jens : Die DDR-Staatssicherheit - Schild und Schwert der Partei (2000)
Maser, Peter: Die Kirchen in der DDR (2000)
Rauhut, Michael: Rock in der DDR (2003)
Roesler, Jörg: Ostdeutsche Wirtschaft im Umbruch 1970-2000 (2003)
Kowalczyk, Ilko S.: Das bewegte Jahrzehnt. Geschichte der DDR von 1949-1961 (2003)
Wolle, Stefan: Aufbruch in die Stagnation (Die DDR in den sechziger Jahren) (2005)

Aus Politik und Zeitgeschichte 2000-2005 (Beilage zu „Das Parlament“)

Zehn Jahre deutsche Einheit (B 1-2/2000)
Schröder, Richard: Zehn Jahre deutsche Einigung
Lindenberger, Thomas: Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur. Das Alltagsleben der DDR und sein Platz in der Erinnerungskultur des vereinten Deutschlands, in: Deutsche Einheit (B 40/2000)
Lemke, Michael: Nationalismus und Patriotismus in den frühen Jahren der DDR
Kleßmann, Christoph: Arbeiter im Arbeiterstaat. Deutsche Traditionen, sowjetisches Modell und westdeutsches Magnetfeld, in: Zeitgeschichte (B 50/2000)
Wolle, Stefan: Die versäumte Revolte: Die DDR und das Jahr 1968, in: Die 68er Generation (B 22-23/2001)
Fricke, Karl Wilhelm: Memoiren aus dem Stasi-Milieu
Malycha, Andreas: Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik in der SBZ/DDR von 1945 bis 1961 in: DDR-Geschichte (B 30-31/2001)
Ahbe, Thomas / Hofmann, Michael: "Eigentlich unsere beste Zeit." Erinnerungen an den DDR-Alltag in verschiedenen Milieus in: Alltagskultur Ostdeutschland (B 17/2002) 17. Juni 1953 (B 23/2003)
Semler, Christian: 1968 im Westen - was ging uns die DDR an?
Kirchenwitz, Lutz: 1968 im Osten - was ging uns die Bundesrepublik an?, in: Deutsche Zeitgeschichte: 60er und 70er Jahre (B 45/2003) 15 Jahre Mauerfall (B 41-42/2004)
Evans, Richard J.: Zwei deutsche Diktaturen im 20. Jahrhundert?
Wentker, Hermann: Zwischen Abgrenzung und Verflechtung: deutsch-deutsche Geschichte nach 1945 in: Zeitgeschichtsforschung (APuZ 01-02/2005)
Küsters, Hanns Jürgen: Von der beschränkten zur vollen Souveränität Deutschlands
Schwarz, Siegfried: Pariser Verträge: Besiegelung deutscher Zweistaatlichkeit, in: 50 Jahre Souveränität (APuZ 17/2005) 15 Jahre deutsche Einheit (APuZ 40/2005)



Deutschland Archiv

Das „Deutschland Archiv. Zeitschrift für das vereinigte Deutschland“ ist ein wissenschaftlich politisches Organ, das sich die Integration der Gesellschaft im vereinigten Deutschland zum Ziel gesetzt hat. In dieser Zweimonatszeitschrift tauschen sich Autor/innen aus beiden Teilen Deutschlands, sowie aus dem europäischen Ausland über den Prozess des gesellschaftlichen Zusammenwachsens aus. Sie informieren über die Geschichte der deutschen Teilung, die Deutschlandpolitik, den Vereinigungsprozess, die Lage in den neuen Ländern und den gesellschaftlichen Wandel in Deutschland. Die Zeitschrift bietet auch eine Plattform zur Präsentation und zur Diskussion neuer Forschungsergebnisse zur Geschichte der SED-Diktatur. Sie enthält dreimal im Jahr den Newsletter „Aktuelles aus der DDR-Forschung“, erstellt von der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin.

Internationale DDR-Forschertagung

(Kooperation mit Stiftung Aufarbeitung und anderen Partnern) - Jährliche Fachtagung, bislang im Saarland, ab 2005 an jeweils wechselnden Veranstaltungsorten (in diesem Jahr: Weimar); Bestandsaufnahme der internationalen DDR und Deutschlandforschung. Diese Tagung könnte ab 2006 auch als Jahrestagung des „Deutschland Archiv“ durchgeführt werden.

1.4. Landeszentrale für Politische Bildung

1. Im Bereich Publikationen bietet die Landeszentrale allen Interessierten aus Berlin kontinuierlich folgende Informationen an:

- zur Nachkriegsentwicklung der beiden deutschen Staaten sowie zur Teilung Deutschlands,
- zu den internationalen Hintergründen des Mauerbaus,
- zur inneren Entwicklung der DDR,
- zur Geschichte der Sperranlagen,
- zur Oppositionsbewegung,
- zum Fall der Mauer und seinen Voraussetzungen sowie
- zu den Mauerresten und Mauerspuren im heutigen Stadtbild.

Die Aufarbeitung der geteilten Vergangenheit (auch durch autobiografische Ansätze) und die Gestaltung der „inneren Einheit“ werden ebenfalls aufgegriffen. Das Angebot zum Themenkreis beläuft sich auf rund 50 Veröffentlichungen. Mit einem im Aufbau befindlichen Format wendet sich die Landeszentrale auch an junge Leser/innen in der Altersgruppe ab 13 Jahren.

2. Zu Gedenktagen wie beispielsweise dem 15. Jahrestag der deutschen Einheit und aus anderen besonderen Anlässen hat die Landeszentrale einschlägige Veranstaltungen angeboten, teils in eigener Regie, teils in Zusammenarbeit mit anderen Trägern. Sie waren entweder für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren oder für ein breites Publikum konzipiert. Dieser Ansatz soll fortgesetzt werden. Darüber hinaus werden in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Innere Führung der Bundeswehr und der Bundeszentrale für politische Bildung Seminare zum Themenkreis durchgeführt („Lernort Berlin“). Im Rahmen eines Projektes „Orte der Demokratie in Berlin“ für Lehrkräfte und Stadtbilderklärer/innen ist daran



gedacht, den Mauerfall und die Wiedervereinigung angemessen herauszustellen. Zugrunde liegt der von der Landeszentrale herausgegebene historisch-politische Wegweiser durch Berlin von Manfred Görtemaker: Orte der Demokratie in Berlin, Berlin 2004.

3. Im Rahmen der Projektförderung können kleine Vorhaben zum Themenkreis (Veranstaltungen, Ausstellungen usw.) durch kleine finanzielle Zuwendungen unterstützt werden. Förderung können nichtstaatliche Berliner Einrichtungen, Vereine und Gruppen unterschiedlicher Art beantragen.

1.5. Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Über vier Jahrzehnte galt die Mauer als Symbol der Spaltung Berlins und der Welt; sie war das manifestierte Sinnbild von Kaltem Krieg und Systemkonfrontation. Doch erst als das Bauwerk im Stadtbild kaum mehr aufzufinden war, wurde dessen Denkmal- und Symbolwert erkannt. Heute erinnern nur noch wenige Orte deutlich sichtbar an den einstigen Grenzverlauf, der weitere Umgang mit der Mauer sowie Institutionalisierungen des diesbezüglichen Gedenkens stehen weiterhin kontrovers zur Debatte. Gleichwohl finden sich entlang der einstigen 155 Kilometer Grenze am Berliner Außenring – oftmals versteckt und von der Öffentlichkeit vergessen – über 70 Gedenkzeichen und Mahnmale, die an die Geschichte der Mauer und ihre Opfer erinnern. Deren Dokumentation im Wandel der Zeit ist ebenso ein wichtiger Bestandteil der Stiftungsarbeit wie die Förderung von Projekten zu Ursachen, Geschichte und Folgen der Berliner Mauer und der aktiven Teilnahme an gegenwärtigen Diskussions- wie Entscheidungsprozessen zu diesem Thema.

Ohne Zweifel ist es ein glücklicher Umstand, dass die historischen Orte des Kalten Krieges und der Teilung der Welt in zwei feindliche Machtblöcke heute nicht mehr das Stadtbild der Metropole dominieren. In den vergangenen 15 Jahren konnte vieles wieder gewonnen werden, was in den Jahren der Teilung verloren gegangen war. Zugleich aber wurde manches dem Streben nach schneller Normalität geopfert, das bis heute verschwunden bleibt. Die neue Architektur sowie die mit Sorgfalt sanierten Gebäude und Plätze, die eindringlich vom Zusammenwachsen der Stadt zeugen, machen allzu leicht vergessen, welche menschlichen Tragödien mit der Berliner Mauer verbunden waren. Denn tatsächlich war sie mehr als ein Bauwerk – sie war auch der unübersehbare Ausdruck für die Diktatur in der DDR und ihre menschenverachtende Politik. Am 13. August 1961 wurden 17 Millionen Menschen eingemauert und viele Familien getrennt. Jahr für Jahr büßten zahllose Personen bei dem Versuch, die DDR zu verlassen, ihre Freiheit, ihre Gesundheit oder gar ihr Leben ein. Bis heute weiß niemand die genaue Zahl der Todesopfer, die das Grenzregime forderte.

Daher betrachtet es die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur als besondere Herausforderung, mit ihrer Arbeit das Gedenken an die Mauer wach zu halten und daran mitzuwirken, dass die Erinnerung daran fest im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung verankert wird. Denn bei der weiteren Gestaltung der deutschen Einheit dürfen jene nicht vergessen werden, die unter der SED-Diktatur gelitten haben. Dazu gehören zwingend die Opfer des Grenzregimes, die an der Mauer ihr Leben ließen, jene, die ihren Fluchtversuch mit Gefängnishaft büßen mussten und auch jene, die den legitimen Wunsch nach Ausreise mit



Repression im beruflichen wie privaten Umfeld bezahlten. Schließlich darf auch das Leid der Angehörigen aller unmittelbar Betroffenen nicht in Vergessenheit geraten. Die Stiftung Aufarbeitung, die seit 1998 bundesweit mehr als 1.200 Projekte mit über 17 Millionen Euro unterstützt hat, hat in der Vergangenheit immer wieder Projekte gefördert, die sich dem Mauergedenken widmen, und wird dies auch in Zukunft tun. Neben der gezielten Unterstützung geeigneter Projekte tritt sie mit eigenen Aktivitäten an die Öffentlichkeit, so unter anderem mit unterschiedlichen Publikationen, mit Veranstaltungen, einer Linksammlung zum Thema Berliner Mauer auf ihrer Homepage (www.stiftung-aufarbeitung.de) und nicht zuletzt als kompetente Ansprechpartnerin und Mittlerin zwischen Forschung, Wissenschaft, Politik, Medien und Öffentlichkeit. Auch künftig wird das Gedenken an die Berliner Mauer, die Ursachen ihrer Errichtung und die Folgen ihrer Existenz ein integraler Bestandteil der Stiftungsarbeit sein.

Projektförderungen und eigene Aktivitäten der Stiftung Aufarbeitung

Projektförderungen im Jahr 2005

Publikation des Vereins Berliner Mauer e.V. „Das System Grenze 1961 bis 1989. Sicherungssysteme der DDR gegen Flucht“

Ausstellung des Vereins Berliner Mauer e.V. zur Geschichte der Berliner Mauer in topographischen Fotografien

Erstellung einer DVD durch die Humboldt-Universität zu Berlin, Forschungsabteilung, zum Thema „Sicherung der Staatsgrenze am 13.8.1961 – Eine Schulstunde zum Mauerbau aus dem Jahr 1977“
Dokumentarfilm der Media Film- und Fernsehproduktion GmbH: „Der Weg zur Friedlichen Revolution und zur deutschen Einheit“

Druckkostenzuschuss für die Publikation der TU Cottbus, Lehrstuhl für Denkmalpflege, „On Both Sides of the Wall. Preserving Monuments and Sites of the Cold War Era/Auf beiden Seiten der Mauer. Denkmalpflege an Objekten aus der Zeit des Kalten Krieges“

Promotionsstipendium zum Thema „Mauer, Zaun und Stacheldraht. Zur Symbolgeschichte der deutsch-deutschen Grenze“ (Bearbeiterin: Maren Ullrich)

Veranstaltungen

18.4.2005: Öffentliche Anhörung zum Gedenkkonzept Berliner Mauer des Berliner Senators für Wissenschaft, Kultur und Bildung, Dr. Thomas Flierl

11.8.2005: Annäherung an Mauer und Stacheldraht. Eine Veranstaltung zum 44. Jahrestag des Mauerbaus: Präsentation von schulischem Lehrmaterial zum Mauerbau

27.9.2005: Öffentliche Buchpremiere von Marion Detjens „Ein Loch in der Mauer. Die Geschichte der Fluchthilfe im geteilten Deutschland 1961-1989“

Publikationen

(vgl. auch Stichwort „Druckkostenzuschuss“ unter Punkt 1.)

Karl Wilhelm Fricke, Der Wahrheit verpflichtet. Texte aus fünf Jahrzehnten zur Geschichte der DDR, hg. von der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und vom Deutschlandfunk, Berlin 2000.

Vademekum DDR-Forschung. Ein Leitfaden zu Archiven, Forschungsinstituten, Bibliotheken, Einrichtungen der politischen Bildung, Vereinen, Museen und Gedenkstätten, hg. von Ulrich Mählert im Auftrag der Stiftung Aufarbeitung, Berlin 2002.

Bilanz und Perspektiven der DDR-Forschung, hg. von Rainer Eppelmann, Bernd Faulenbach, Ulrich Mählert im Auftrag der Stiftung Aufarbeitung, Paderborn 2003.

Orte des Erinnerens. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, hg. von Annette Kaminsky im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Bundeszentrale für politische Bildung, Leipzig 2004.



Wettbewerb »geschichts-codes«

Seit 2003 schreibt die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur jährlich einen Plakatwettbewerb aus, der sich an Studenten künstlerischer Hochschulen richtet. Dabei steht unter wechselnder Themenstellung die deutsche Teilung und Wiedervereinigung im Mittelpunkt. Die im Rahmen des Wettbewerbs eingesandten Plakate bilden immer wieder die Berliner Mauer ab, die von den Beitragern offensichtlich als Sinnbild von Teilung und ihrer Überwindung wahrgenommen wird. Eine Auswahl der Plakate wird jeweils als Wanderausstellung zusammengefasst und bundesweit an ausgewählten Orten präsentiert.

Homepage

Auf der Homepage der Stiftung Aufarbeitung (www.stiftung-aufarbeitung.de) finden sich unter der Rubrik „Berliner Mauer im Netz“ umfangreiche Informationen zur Mauer. Eine Linkliste verweist auf zahlreiche Websites, die verschiedenste Aspekte zum Thema berücksichtigen. Die Spannweite reicht dabei von historischen Informationen über aktuelle Angebote für Schulen bis hin zu vielfältigen Materialien (Filme, CDs, DVDs, Bücher etc.), Stadtführungen, Radwanderwegen u.v.m.

1.6. Haus am Checkpoint Charlie der Arbeitsgemeinschaft 13. August e.V.

Eine erste Ausstellung - eröffnet am 19. Oktober 1962 - war in einer 2 1/2-Zimmer-Wohnung in der berühmten Bernauer Straße. In ihrer ganzen Länge war die Straße geteilt; die Häuser im Osten geräumt und die Fenster zugemauert. Wir appellierten an die Touristen, den Grenzsoldaten dankbar zu sein, die nicht gezielt feuern: "Durchschaut die Uniform!" Mancher der Grenzsoldaten wusste sich verstanden und kam nach seiner Flucht und wurde Mitkämpfer.

Der starke Besuch ermutigte, nach neuen Räumen zu suchen: Am 14. Juni 1963 wurde das "Haus am Checkpoint Charlie" eröffnet und zu einer Insel der Freiheit im letzten Gebäude direkt vor der Grenze. Hier konnten Fluchthelfer durch ein kleines Fenster alle Bewegungen am Grenzübergang beobachten, hier waren Geflüchtete stets willkommen und wurden unterstützt, hier wurden Fluchtpläne ausgedacht und immer gegen das Unrecht in der DDR gekämpft.

Freundschaften mit Fluchthelfern brachten uns Heißluftballons, Fluchtautos, Sessellifte, ein Mini-U-Boot. Aktivisten im Widerstand verdanken wir ein unter Lebensgefahr abgebautes Selbstschussgerät sowie ein Mauerstück der Rohraufgabe - herausgeschlagen von "Mauerläufer John Runnings".

Auch dürfen wir uns das erste Museum des internationalen gewaltfreien Kampfes nennen. Unter unseren Exponaten sind die Schreibmaschine der Charta 77, der Hektograph des illegalen Periodikums "Umweltblätter", Tagebuch und Sandalen von Mahatma Gandhi. Von Elena Bonner die Totenmaske ihres Lebensgefährten Andrej Sacharow.

Über hundert Militärmuseen gibt es in der Welt. In einer Epoche wachsender Verantwortlichkeit für unseren Heimatplaneten werden sicher noch weitere Museen des internationalen gewaltfreien Kampfes entstehen. "Die Welt ist so gut gebaut, dass es gegen jedes Unrecht stärkere, es bezwingende Gegenkräfte gibt. ...In allem Unrecht dauert das Recht fort, in aller Unwahrheit die Wahrheit, in allem Dunkel das Licht" - Worte von Mahatma Gandhi.

(Selbstdarstellung des Hauses am Checkpoint Charlie, vgl. www.mauer-museum.com)



2. Dokumentationszentrum Berliner Mauer: Personal- und Raumbedarf, Wirtschaftsplan 2007 bis 2011, Prognose der Besucherzahlen

Personalbedarf für das zukünftige Gedenkareal an der Bernauer Straße

- Geschäftsführung/Projektleitung
BAT Ia
- Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in für Biografie- und Zeitzeugenarbeit
BAT IIa
- Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in für historisch-politische Bildungsarbeit
BAT IIa
- Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in für Forschung und Publikation
BAT IIa
- Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in Archiv und Dokumentation
BAT IIa
- Wissenschaftliche/r Referent/in für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
BAT IIa
- Sachbearbeiter/in Sekretariat (inkl. Fremdsprachenkommunikation)
BAT Va
- Sachbearbeiter/in für Buchhaltung und Projektabrechnung
BAT Va
- Hausmeister/in für Dokumentationszentrum und Außengelände
- 2 Mitarbeiter/innen für Buchstand und Information im neuen Pavillon sowie 2 für Informationskiosk S-Bahnhof ¹
- 4 Besucherbetreuer für die Ausstellungen im Dokumentationszentrum
- Referenten für Gruppenführungen (mehrere Sprachen)

Raumbedarf

Dokumentationszentrum (Nutzung des gesamten Hauses)

Öffentlicher Bereich

2 Ausstellungsflächen (derzeit genutzter Bereich): 1.OG und EG (incl. Büros, Buchstand und Seminarraum)

1 Filmraum (z.B. Kellergeschoß)

1 Seminarraum

1 Gruppenraum (Einführungsraum für Führungen, Nutzung von externen Gruppen)

Mitarbeiterbereich

1 Leitungsbüro

1 Sekretariat

1 Buchhaltungsbüro

4 Büros mit je 1 Arbeitsplatz für wissenschaftliche Mitarbeiter (Zeitzeugenarbeit, politische Bildung, Forschung, PR)

1 Archiv und Bibliothek mit 1 Arbeitsplatz für Dokumentar/Archivar

1 Leseraum mit 4 Arbeitsplätzen (Laptop-Anschluss) für externe Nutzer

1 Raum für 2-3 Projektarbeitsplätze (z.B. Forschungsprojekt zu den Mauertoten) und Praktikanten

1 Besprechungsraum

1 Aufenthaltsraum für freie Mitarbeiter incl. Garderobe/ 6 Spinde

1 Teeküche

Raumbedarf S-Bahnhof Nordbahnhof

Shop, Öffentliche WC, Schließfächer

¹ Angaben pro Arbeitsschicht; 2 Schichten am Tag. Öffnungszeiten im Sommer 9 bis 21 Uhr, im Winter 9 bis 18 Uhr.



Raumbedarf "Portal" (Info-Pavillon)

Informationsbereich, Buchstand mit Lagermöglichkeiten und abschließbarem Kassenbereich, Filmvorfühbereich für Einführungsfilm

Wirtschaftsplan (Prognose) 2007-2011
Dokumentationszentrum Bernauer Straße

	2007	2008	2009	2010	2011
	- Tausend € -				
Einnahmen					
Eigene Einnahmen	86	89	95	97	100
Übrige Einnahmen					
Zuwendung des Landes Berlin	276 ²	353.500	593	537	582.500
Zuwendung des Bundes	276	353.500	593	537	582.500
Verwaltungseinnahmen und sonstige Einnahmen	86	89	95	98	100
Gesamteinnahmen aus Zuwendungen	552	707	1186	1074	1165
Gesamteinnahmen	638	796	1281	1172	1265
Ausgaben					
Personalausgaben	418	527	689	689	689
Sächliche Verwaltungsausgaben	220	269	592 ³	483	576
Gesamtausgaben	638	796	1281	1172	1265

Bisherige Entwicklung der Besucherzahlen des Gedenkens ensembles Bernauer Straße

	Dok.zentrum/Gedenkstätte	Kapelle der Versöhnung
Jahr 2000	38.000	(Eröffnung 9.11.2000)
Jahr 2001	66.700	34.110
Jahr 2002	64.000 (Schließung ab 10.11.02)	46.600
Jahr 2003	40.000 (Schließung bis 23.6.03)	49.650
Jahr 2004	150.000	52.300
Jahr 2005	180.000	70.000
bis 4/2006	56.500	20.700

Zum Vergleich:

Besucherzahlen von ausgewählten Museen (SMPK) und Gedenkstätten in der Innenstadt Berlins (Radius von 2.000 m Entfernung zur Bernauer Straße)

² Ansatz im Haushaltsplan für 2007 (183.000 €) zuzügl. Mittel, welche Ende 2006 ausgezahlt werden (93.000 €).

³ Inkl. Mehrkosten für die Eröffnung einer neuen Ausstellung



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Museumsinsel						
Pergamonmuseum	855.000	846.000	790.000	730.000 ¹	877.000	960.000
Altes Museum	167.000	304.000	372.000	381.000	381.000	580.000 ²
Alte Nationalgalerie	-	-	519.000 ³	414.000	346.000	423.000
Hamburger Bahnhof	126.000	153.000	135.000	177.000	239.000 ⁴	220.000
Kulturforum						
Gemäldegalerie	275.000	262.000	236.000	261.000	329.000	348.000
Naturkundemuseum	202.000	255.000	249.000	246.000	240.000	?
Denkmal für die erm. Juden Europas						5/05 - 4/06
Stelenfeld						ca.3,5Mio
Ort der Information						510.000

¹eingeschränkter Betrieb wegen Baumaßnahmen

²Ankunft der Nofretete (Ägyptisches Museum) auf der Museumsinsel

³Eröffnung Dezember 2001; erstes voll bespieltes Jahr

⁴Flick – Sammlung im Hamburger Bahnhof

Zum Vergleich:

Besucherzahlen von Gedenkstätten zur deutsch-deutschen Geschichte und zur DDR-Vergangenheit

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Gedenkstätte Bln-Hohenschönhausen	67.955	88.749	101.130	122.625	128.319	141.072
Gedenkstätte Bautzen	17.486	30.087	52.873	67.242	72.595	73.301
Grenzland-Museum Eichsfeld	54.070	43.918	37.787	40.548	49.744	53.214
Deutsch-deutsches Mus. Mödlareuth	ca.50.000	ca.50.000	ca.50.000	ca.50.000	ca.50.000	ca.50.000
Gedenkstätte Marienborn	150.000 -	150.000-	150.000-	150.000-	159.000	147.300

Diese Zahlen lassen folgende Schlüsse zu:

- Die Gedenkstätte Bernauer Straße hat wie alle Museen, Gedenkstätten und Denkmäler in der Berliner Innenstadt in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Besucherzuwachs erfahren.
- Der überproportionale Zuwachs der Besucherzahlen in der Bernauer Straße ist durch das stark gestiegene öffentliche Interesse an der Berliner Mauer zu erklären.
- Auch die Besucherzahlen der z.T. abseitig gelegenen Gedenkstätten zur deutsch-deutschen Vergangenheit haben in der Regel zugenommen.



Zukünftige Entwicklung der Besucherzahlen der erweiterten Gedenkstätte Bernauer Straße

Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Besucherzahlen spricht eine Reihe von Gründen dafür, dass mit einer weiteren Steigerung des öffentlichen Interesses an der früheren Teilung der Stadt und damit auch der Besucherzahlen des Gedenkensembles an der Bernauer Straße gerechnet werden kann (s. Papier BTM v. 1.2.06):

- Prognostizierte Steigerung des Berlin-Tourismus
- Steigerung des stadthistorisch orientierten Besucherinteresses und der Museumsbesucherzahlen
- Verbesserte Erreichbarkeit des Bereichs durch Fernbahn (Eröffnung Lehrter Bahnhof/Hauptbahnhof und Eröffnung Fernbahnhof Gesundbrunnen im Juni 2006), durch Straßenbahn (Eröffnung Ende Mai 2006), durch Bus, PKW und Rad (nach Beendigung der Straßenbauarbeiten)
- Verbesserte Ausschilderung des Mauerwegs und des touristischen Leitsystems für Fußgänger (blaue Schilder)
- Attraktive Gestaltung und Zugänglichkeit des Umfelds (Fertigstellung der Parkanlage am Nordbahnhof, Neubauten Platzanlage Straßenbahn westlich der Gartenstraße und Julie-Wolfthorn-Straße)

Für die Erweiterung der Gedenkstätte Bernauer Straße wird daher folgende Prognose der Besucherzahlen zugrundegelegt (S. Sitzung der AG Bernauer Straße v. 4.4.2006)

	Dok.zentrum/Gedenkstätte	Kapelle der Versöhnung
Jahr 2007	200.000	90.000
Jahr 2008	250.000	100.000
Jahr 2009	350.000	110.000
Jahr 2010	400.000	120.000
Jahr 2011	450.000	130.000

Diese Prognose ist naturgemäß von Unsicherheiten geprägt, die tatsächliche Entwicklung kann durch nicht beeinflussbare Rahmenbedingungen einen anderen Verlauf nehmen. Daher sollte eine stufenweise Erweiterbarkeit des Dokumentationszentrums und des Informationsportals baulich möglich sein.

3. Skizzen für ein „Museum des Kalten Krieges“

Dr. Dieter Vorsteher, Deutsches Historisches Museum Berlin:
Checkpoint Charlie – Museum des Kalten Krieges in Europa

Checkpoint Charlie

Der Checkpoint Charlie besitzt einen herausragenden Stellenwert für eine weltpolitische Perspektive auf die Epoche des „Kalten Krieges“. Seine Aufwertung innerhalb der Berliner Erinnerungslandschaft muss in eine internationale Erzählung der Blockkonfrontation eingebunden werden. Schon seine ehemalige Funktion, einzige Übergangsstelle für Alliierte und für Ausländer zu sein, verankert ihn bis heute in einer internationalen Erinnerungskultur und weist ihn als einen der meistbesuchten historischen Orte des Berlintourismus aus. Als Brennpunkt des



in kriegerischen Auseinandersetzungen in Korea und Vietnam, in Südamerika und Afrika, die sogenannten Stellvertreterkriege. Sie wirken nach Europa insofern zurück, als sie halfen, hier den Status Quo zu erhalten.

Beide Protagonisten waren an Dauer und Schärfe des Konfliktes gleichermaßen beteiligt. Der Kalte Krieg ist aber nicht nur die Geschichte der stetig anwachsenden Konfrontation und Aufrüstung, sondern auch die Geschichte, diese Konfrontation immer wieder zu überwinden. In beiden Blöcken gab es immer wieder Personen, die die Chancen zur Entspannung nutzten. Der Abbau der Feindbilder und die Überwindung des Kalten Krieges ist letztlich auch eine Erfolgsgeschichte der in diesen Prozess involvierten Staaten.

Nach dem Ende des Kalten Krieges bleibt neben der Erleichterung, dass er vorbei war, aber auch das Bedauern, dass zurückliegende Chancen auf beiden Seiten nicht früher erkannt wurden. Nach seinem Ende lässt sich kaum von einem Sieg sprechen. Weder lassen sich die vergeudeten Ressourcen zurückholen, noch die Deformationen in den Biografien so vieler wieder leicht zurechtrücken, noch die zahllosen Opfer der Repressionen wieder zum Leben erwecken.

Ein Museum zu den Phasen des Kalten Krieges, zu seinen Ursachen und zu seinen Versuchen, ihn zu überwinden, hätte am Checkpoint Charlie eine würdige Adresse. Berlin würde den aus aller Welt kommenden Touristen nicht nur die Teilung seiner eigenen nationalen Nachkriegsgeschichte vorstellen, sondern in einem europäischen Panorama die Geschichte des Kalten Krieges in Europa und darüber hinaus deren Auswirkungen auf die Weltpolitik des 20. Jahrhunderts erklären.

Einstiegsthemen für das Museum wären z. B.:

- Friedenspläne und Bündnissysteme in Europa vor dem Zweiten Weltkrieg (Versailler Vertrag, Völkerbund, Rapallo, Münchner Abkommen, Hitler-Stalin-Pakt)
- Gewaltsame Veränderung der europäischen Landkarte durch den Zweiten Weltkrieg
- Internationale Konferenzen der Anti-Hitler-Koalition (Casablanca, Teheran, Jalta, Potsdam)
- Konfliktpotenziale zwischen USA und UdSSR bis 1947
- Aufbrechen der Konflikte seit 1948 bis zur Berlinkrise 1958-1962
- Weltkonflikte: Korea, Indochina
- usw.

Lernort Konfliktforschung

So wie der Kalte Krieg eine Geschichte der Aufrüstung und Feindbildpropaganda ist, ist er auch eine Geschichte der Deeskalation. Phasen der Aufrüstung folgten Phasen der diplomatischen Verhandlungen und der Abrüstungsdebatten. Auf beiden Seiten gab es politische Persönlichkeiten, die sich der Feindbildargumentation entzogen, der Aufrüstung den bilateralen Dialog entgegensetzten. Insofern ist die Geschichte des Kalten Krieges auch eine Geschichte der stetigen Ansätze ihn zu überwinden, aber auch immer wieder eine Geschichte der verpassten Chancen. Sie ist ein Beispiel von Strategien des Konfliktmanagements, von Poli-



Um nicht in lokalen Eifersüchteleien zu versinken, braucht die Debatte um eine überzeugende Form des Mauergedenkens eine breitere Kontextualisierung, die diese europäische Dimension stärker berücksichtigt. Das denkmalpflegerische Bestehen auf der Bewahrung der noch vorhandenen Reste ist zwar lobenswert, aber nicht hinreichend, weil bröckelnde Betonplatten die Bedeutung des Bauwerks nicht widerspiegeln können. Die publikumswirksame Präsentation der Fluchtapparate wirft Fragen über die Ursachen der Ausbruchsversuche auf, kann diese Neugier aber nicht durch überzeugende Erklärungen befriedigen. Ebenso reicht der verständliche Wunsch der Familien der Opfer nach einer angemessenen Form des Gedenkens nicht aus, um die politischen Hintergründe dieser menschlichen Tragödien zu verdeutlichen. Natürlich sollte alles getan werden, um diese unterschiedlichen Bedürfnisse nach Präservation und Information zu befriedigen. Trotzdem muss aber auch die eigentliche Ursache der Mauer, nämlich der Kalte Krieg, in Berlin eindrücklich präsentiert werden.

Die alte und neue Hauptstadt Deutschlands ist für diese Aufgabe hervorragend geeignet, da sie selbst, wie der Name diverser Krisen zeigt, der eigentliche Brennpunkt der Konfrontation in Europa war. Hier überlagerten sich immer wieder Weise vier Ebenen der Entwicklung: Das weltweite Ringen der Supermächte um Dominanz, die europäische Konfrontation der beiden Bündnisse NATO und Warschauer Pakt, den Sonderkonflikt von DDR und Bundesrepublik um die Gestaltung Deutschlands, und schließlich die Konkurrenz beider Stadthälften um die Loyalität der jeweiligen Bevölkerung. In den so genannten „Berlinkrisen“ von 1948 und 1958 sowie im Mauerbau trafen die Konflikte aller dieser Ebenen zusammen, das machte ihre besondere Bedrohlichkeit aus. Durch die weltweite, kontinentale und nationale Berichterstattung in Zeitungen, Radio und Fernsehen, wurde das an sich lokale Bauwerk der Mauer zu *dem* internationalen Symbol des Kalten Krieges. Aus diesem Grund erwarten Touristen aus aller Herren Länder sowie die jüngere Generation der Deutschen sowohl eine dramatische Präsentation der Überreste des Bauwerks als auch eine überzeugende Erklärung seiner Ursachenzusammenhänge.

Das durch wachsende zeitliche Distanz, Öffnung von Quellen und Fortschritte der Forschung entstehende neue Verständnis des Kalten Krieges verlangt nach einer überzeugenden Darstellung. In der Retrospektive mag die Systemkonfrontation wie eine Periode der Stabilität erscheinen – aber in der Erinnerung der Zeitgenossen bleiben Spuren der Angst vor der nuklearen Katastrophe eines Dritten Weltkrieges bestimmend. Höhepunkt militärischer Bedrohung in Europa war zweifellos die in Pressefotos festgehaltene Konfrontation der amerikanischen und sowjetischen Panzer am Checkpoint Charlie nach dem Mauerbau. Aber die Enttäuschung über die Unmöglichkeit einer gewaltsamen Lösung gab nachdenklichen Politikern wie Egon Bahr und Willy Brandt den Anstoß, über eine Alternative zur *roll back* Politik nachzudenken. Aus diesem Konflikt entwickelte sich daher die europäische Variante der Entspannung, die durch die Ostpolitik der sozialliberalen Koalition zur Befriedung des Kontinents beitrug. Zu erinnern ist daher nicht nur das Drama der Gefahr, sondern auch die Ansätze zu ihrer jeweiligen Überwindung.

Dabei ist die vernachlässigte innenpolitische Dimension des Ost-West Konflikts ebenso wichtig für ein umfassenderes Verständnis der Bedeutung der Mauer. Der von dem englischen Historiker Patrik Major geprägte Ausdruck des „kalten Bürgerkriegs“ veranschaulicht den Aspekt der inneren Repression der jeweiligen Gegner, die zur Festigung des eigenen Lagers dienen sollte. Im Osten wurden die



Verpachtung Café		3,5	42
Umsatz			1356,4
bei 400.000 Besucher			
Eintritt 3 € (ermäßigt)	á 135.000		400
Eintritt 5 €	á 265.000		1325
Verpachtung Shop		1,5	18
Verpachtung Café		4,5	54
Umsatz			1797
bei 500.000 Besucher			
Eintritt 3 € (ermäßigt)	á 170.000		510
Eintritt 5 €	á 330.000		1650
Verpachtung Shop		2	24
Verpachtung Café		5,5	66
Umsatz			2250
Besucher	300.000	400.000	500.000
Umsatz ca.	1356	1790	2250
Risiko 10 %	-135	-180	-225
Weitere Geschäftskosten	-15	-20	-25
Ausgaben (siehe Aufstellung)	-740	-800	-860
Mehrwertsteuer 7 % / 16 %	-100	-130	-170
Investitionen/ Kreditabbau	-370	-370	-370
Ertrag	-4	290	600

4. Ausstellungsprojekt für den Bahnhof Friedrichstraße

Projekt

Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland plant eine Ausstellung zur Geschichte des Bahnhofs Friedrichstraße. „Wie kein anderer Ort repräsentierte der Bahnhof Friedrichstraße Perfektion und Absurdität der Entflechtung und Trennung der innerstädtischen Verkehrswege im geteilten Berlin und die ungleiche Verteilung der Reisefreiheit. Zwei Welten in einem Bahnhof: Westbürger stiegen im Osten in westliche S- und U-Bahnlinien um ohne Ost-Berlin zu betreten. Für die Ostbürger war der Bahnhof Friedrichstraße bloße Endstation der S-Bahn“, so Thomas Flierl, Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur in seinem Gedenkkonzept Berliner Mauer. Die Präsentation fokussiert die Bedeutung der Anlage als Verkehrsknotenpunkt und als zentraler Grenzübergang, eine Drehscheibe zwischen dem Ost- und Westteil der Stadt. Mit einer von der Stiftung Haus der Geschichte zu erstellenden Dokumentation in dem 1962 von der DDR errichteten so genannten „Tränenpalast“, als Teil des Gebäudekomplexes, soll die Ausstellung verbunden werden. Es bietet sich hier die einmalige Chance, zwischen diesen beiden historischen Orten in unmittelbarer Nachbarschaft eine Brücke zu schlagen mit sinnstiftender Wirkung. Die Stiftung Haus der Geschichte hat sich die Aufgabe gestellt, den Bahnhof Friedrichstraße in seiner historischen Bedeutung wieder neu im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Sie will diesen Ort auch in Zukunft weiter profilieren.



Ort

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg und der Ausrufung des Deutschen Kaiserreiches 1871 expandierte die Hauptstadt Berlin zur Metropole mit nahe 2 Millionen Einwohnern bis zur Jahrhundertwende.

1874 hatte das Deutsche Reich den Bau einer über 11 km langen Ost-West-Schienenverbindung übernommen, der so genannten Stadt-Bahn, zu der bereits bestehenden Ringbahn. Der Bahnhof Friedrichstraße, an zentraler Stelle der Stadtbahnlinie gelegen, wurde 1882 errichtet und 1923 erweitert. Lokomotiven und später auch S-Bahnen über den Köpfen der Passanten inmitten der quirligen Großstadt sind es, die das Bild des Bahnhofs in der stürmischen Gründerzeit bestimmt haben und das in unzähligen Bildern und Fotografien festgehalten wurde. Die Stadt –Bahn hat auch an der Friedrichstraße die Stadt aufblühen lassen. In den 1930er Jahren ist er der am stärksten frequentierte Bahnhof im System der Berliner Stadt-Bahn geworden. Zu den Olympischen Spielen 1936 kam die unterirdische Nord-Süd-Strecke hinzu. Zwischen Ost- und Westkreuz gelegen, entwickelte sich der Bahnhof zum zentralen Verkehrskreuz Berlins.

Nach Ende des 2. Weltkrieges änderte sich die Bedeutung des Bahnhofs Friedrichstraße. Als Bahnstation und Grenzübergang war er nach 1949 Ausgangspunkt für Grenzgänger und Begegnungen zwischen Menschen aus Ost und West: Ein „Labyrinth“ aus Gängen, Sperren, Ecken, Windungen teilt und verbindet die Verkehrsströme und wirkt gleichsam wie eine Metapher für Irrungen und Wirrungen der deutschen Nachkriegsgeschichte.

Inmitten der „Hauptstadt der DDR“ gelegen, materialisierte sich in diesem „merkwürdigsten“ Ort der deutschen Teilung eine Normalität des Absurden, die damals zum Zusammenleben der Menschen innerhalb der beiden deutschen Staaten gehörte.

Nach der Wende erfolgte die Umgestaltung als regulärer Umsteigebahnhof im hauptstädtischen Verkehrsnetz. Im Jahr 2003 wurden in Berlin über 770 Mill. Fahrgäste mit U-Bahn und S-Bahn befördert, für das Jahr 2010 wird für die Hauptstadt ein Verkehrsaufkommen von über 55 Millionen Reisenden im Fernverkehr, im Regionalverkehr mit über 85 Millionen prognostiziert. Im Nahverkehr hat allein die S-Bahn gegenwärtig mehr als eine Million Fahrgäste täglich.

Der Bahnhof Friedrichstraße soll über seine Funktion als Verkehrskreuz hinaus zusammen mit dem Tränenpalast ein Ort der Erinnerung für alle Berliner und Millionen Berlin-Besucher werden.

Ausstellung

Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn als Museum für Zeitgeschichte wird die Geschichte des Bahnhofs Friedrichstraße als „Erlebnis Geschichte“ in Szene setzen. Einspielungen von Filmmaterialien über interaktive Medienstationen und Modelle veranschaulichen die Geschichte und die Bedeutung des Bahnhofs. Historische Fotos vom Inneren des Bahnhofsgebäudes sollen in einzelne Themenbereiche unterteilt werden, die zu einem Rundgang gestaltet sind. Drei Bereiche des Bahnhofs werden zu Ausstellungs-Schwerpunkten gruppiert und die Bedeutung als zentraler Grenzübergang dokumentieren: oberirdischer S-Bahnsteig „C“, die Haupthalle (mit Bildern von Grenzgängern und Wartenden und Einreisenden) sowie der S-Bahntunnel (mit Bildern von Ost-West-Reisenden mit Intershop).



Im Zentrum des Projekts steht die Ausstellung der Bilder im Inneren des Bahnhofes. Die Fotos werden an jenen Stellen aufgestellt, an denen sie aufgenommen worden sind. Im großen Format sind sie über das ganze Gebäude verteilt.

Begleitet wird die Ausstellung der Fotos von kurzen Erläuterungen. Ein Folder dient als Lageplan mit Erklärungen und verweist gleichzeitig auf die Unterstützung des Projektes durch Sponsoren und Stiftungen.

Eine umfangreiche Dokumentation durch einen begleitenden Katalog wird vertiefende Hintergründe zu der wechselvollen Geschichte des Bahnhofes bieten. Postkarten, Poster und Sonderdrucke sorgen für weitere Vermarktungspotenziale.

Die Ausstellung kann über das Jahr 2007 im Bahnhof belassen werden, wenn die Berliner Stadtbahn ihr 125. Jubiläum feiert, und am 9. November 2009, dem 20. Jahrestag des Mauerfalls, symbolisch geschlossen werden.

In diesem Zeitraum ist die Ausstellung ein Anziehungspunkt für Berlin-Besucher. Mit einem Angebot von Führungen wird sie auf dem Programm für Touristengruppen stehen.

Die Bilder

Die 25 Schwarzweiß-Fotos aus dem Inneren des Bahnhofes zeigen Reisende und die Grenzgänger, vor allem aber führen sie den Alltag in der geteilten Stadt vor Augen. Für viele Menschen war die Teilung Normalität geworden, erst in der Rückschau, beim Betrachten dieser Bilder, lässt sich die Absurdität dieser Situation ermessen.

Die meisten Fotos sind am 17. Juni 1986 aufgenommen. Für Westdeutsche und Westberliner war es der „Tag der deutschen Einheit“, den sie zu einem Besuch im Ostteil der Stadt nutzten. Es herrschte reger Andrang an der Grenzstelle. Viele Menschen kamen in den Bahnhof Friedrichstraße, um in den Intershops einzukaufen. Zigaretten, Alkohol und Süßigkeiten wurden steuerfrei angeboten. Ihre Einfuhr nach Westberlin war jedoch nach alliierterem Besatzungsrecht verboten und konnte mit bis zu fünf Jahren Gefängnis geahndet werden. Die Schmuggelware musste und versteckt sein. Bei Stichproben durch Zollbeamte wurden 1985 immerhin 16.481 Stangen Zigaretten und 9.917 Flaschen Alkohol beschlagnahmt.

Einige Bilder zeigen Asylsuchende. Für sie führte über den Bahnhof Friedrichstraße ein sicherer Weg in den Westen, denn nach Auffassung der westlichen Regierungen verlief in Berlin nur eine Demarkationslinie, Kontrollen ihrerseits gab es nicht.

Fotografieren war im Bahnhof streng verboten, wie konnten diese Bilder trotzdem entstehen? Der Fotograf benutzte die kleinste Kleinbildkamera der Welt: Die MINOX aus Wetzlar mit einem lichtstarken 1:2,8 Objektiv bei einem Weitwinkel von $f=35$ mm. Die Kamera steckte er in eine Zigarettenschachtel. Zudem verwendete er den hochempfindlichen und körnungsfreien Spezialfilm ILFORD XP-1, der eine Belichtung mit bis zu 1.600 ASA ohne Abschlüsse an die Schärfe erlaubt. Die Kamera und der Film ermöglichten das Fotografieren „aus der Hüfte“ und ohne Blitzlicht. Der überwiegende Teil der Bilder ist bislang unveröffentlicht, alle Verwertungsrechte liegen beim Fotografen.



Bei den Denkmälern der Berliner Mauer handelt es sich um bauliche Anlagen, die alle unmittelbar zum rund 43 Kilometer langen innerstädtischen Grenzstreifen gehörten. Hinzu kommen jene Bauwerke, die im weiteren Sinne Bestandteil des komplexen Grenzsystems waren, wie die als „Tränenpalast“ bekannt gewordene Abfertigungshalle der Grenzübergangsstelle am Bahnhof Friedrichstraße oder der an der so genannten Umlandmauer gelegene Grenzübergang Dreilinden (Checkpoint Bravo) an der Potsdamer Chaussee. Zudem weisen zahlreiche in unmittelbarer Nähe der einstigen Grenze liegende Denkmale Spuren der Grenzbefestigung auf. Diese Reste dokumentieren einen Zeitabschnitt in der Geschichte der Bauwerke und machen einen Teil ihres Denkmalwertes aus.

Die denkmalgeschützten Mauerabschnitte und Wachtürme erinnern als authentische Zeugen an die 28-jährige Teilung der Stadt und den mit den Grenzanlagen verbundenen Terror sowie an die Freude über das Ende der Teilung und den Fall des Eisernen Vorhangs. Sie gilt es zu erhalten, dauerhaft zu sichern und zu erklären.

Denkmalgeschützte Mauerabschnitte im Bezirk Pankow

1. Hinterlandmauer an dem ehemaligen Grenzübergang Bornholmer Straße
2. Sicherungsmauer entlang der Behmstraße und der Norweger Straße
3. Hinterlandmauer im Mauerpark

Denkmalgeschützte Mauerabschnitte und Wachtürme im Bezirk Mitte

4. Plattenwand der Vorfeldsicherung auf dem Friedhof der Elisabeth-Gemeinde
5. „Grenzmauer 75“ zwischen Acker- und Bergstraße (zum Teil Gedenkstätte Berliner Mauer)
6. Plattenwand der Vorfeldsicherung entlang der Bergstraße
7. Grenzmauer entlang der Gartenstraße
8. Hinterlandmauer auf dem Gelände des Nordbahnhofs
9. Hinterlandmauer an der Pflugstraße
10. „Grenzmauer 75“ an der Liesenstraße
11. Hinterlandmauer auf dem St. Hedwigs-Friedhof
12. Sicherungsmauer entlang der S-Bahntrasse
13. Führungsstelle Kieler Eck
14. Hinterlandmauer auf dem Invalidenfriedhof
15. Hinterlandmauer auf dem Leipziger Platz
16. Hinterlandmauer an der Stresemannstraße
17. Wachturm in der Erna-Berger-Straße
18. „Grenzmauer 75“ an der Niederkirchnerstraße

Denkmalgeschützte Mauerabschnitte im Bezirk Kreuzberg-Friedrichshain

19. Hinterlandmauer an der Schillingbrücke
20. Hinterlandmauer am Engeldamm
21. Hinterlandmauer an der Mühlenstraße (East Side Gallery)
22. Hinterlandmauer an der Mühlenstraße

Denkmalgeschützte Mauerabschnitte und Wachtürme im Bezirk Treptow-Köpenick

23. Führungsstelle Schlesischer Busch
24. Plattenwand der Vorfeldsicherung an der Puschkinallee
25. Hinterlandmauer an der Rudower Straße



6. Erinnerung an die Berliner Mauer im öffentlichen Raum

Erinnerungszeichen, Gedenkstätten und –orte im ehemaligen Mauerverlauf (Stand Mai 2006) Kurzgutachten zum Bestand, vorgelegt von Berliner Forum für Geschichte und Gegenwart e.V.		
Ort	Gedenkstätte / Gedenkort / Erinnerungszeichen	Träger / Initiative / Unterhaltung
1	<u>Dokumentationszentren / Museen am ehem. Mauerverlauf</u>	
Bernauer Straße	<p>Dokumentationszentrum Berliner Mauer</p> <p>Ergänzungen im Außengelände: 3 Infostelen zu den Themen: Kapelle der Versöhnung, Gedenkstätte Berliner Mauer, Fluchtversuch Ernst Mundt 1 Hörstelle</p> <p>Eröffnung 9.11.1999 Umbau und Ergänzung Aussichtsplattform 2003</p> <p>Das Dokumentationszentrum ist Teil der Gedenkstätte Berliner Mauer</p>	Verein Berliner Mauer e.V.
Friedrichstraße	<p>Museum Haus am Checkpoint Charlie</p> <p>Ergänzungen im Außengelände: Remake des (zweiten) Wachhauses der Alliierten an der Grenzübergangsstelle Friedrichstraße; mehrere Hinweisschilder zur ehemaligen Grenzsituation; Bodenintarsien</p> <p>Das privat geführte Museum wurde bereits vor 1989 eröffnet.</p>	Arbeitsgemeinschaft 13. August e.V.
„Checkpoint Charlie“	<p>Temporäre Bildergalerie Checkpoint Charlie</p> <p>Um die beiden unbebauten Grundstücke am ehemaligen Grenzübergang Friedrichstraße wird im Rahmen des Gedenkkonzepts eine temporäre Bildergalerie eingerichtet, die den Checkpoint Charlie als besonderen Erinnerungsort kommuniziert: nicht nur für die Bürger der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch für Menschen aus aller Welt. Am Checkpoint Charlie standen sich die Supermächte USA und UdSSR gegenüber. Hier war der Ort der internationalen Blockkonfrontation.</p> <p>Die Bildergalerie wird ab Juli 2006 für mindestens ein Jahr zu sehen sein. Die Ausstellung ist zweisprachig und informiert auch über bestehende Erinnerungsorte sowie über zukünftige Projekte.</p> <p>Gemeinsam mit künftigen Investoren will der Senat auf den noch unbebauten Grundstücken Räume für eine vom Deutschen Historischen Museum betreute Dauerausstellung</p>	<p>Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur</p> <p>Konzept: Berliner Forum f. Geschichte u. Gegenwart e.V.</p> <p>Wiss. Beratung: Zentrum f. Zeithistorische Forschung, Potsdam</p>



	<p>schaffen. Sie soll den weltpolitischen Bezügen des Ortes während des Kalten Krieges gewidmet werden.</p>	
2	<p><u>Gedenkorte für Maueropfer (innerstädtischer Mauerverlauf)</u></p>	
Klemkestraße	<p>Gedenkzeichen Horst Frank (Holzkreuz)</p> <p>Inschrift: „Zur Erinnerung an Horst Frank aus Berlin Pankow, der im Alter von 20 Jahren am 29. April 1962 bei einem Versuch hier an den „Sieben Brücken“ in die Freiheit zu gelangen von der Grenzpolizei der sog. DDR erschossen worden ist – 13. August 1998 CDU Reinickendorf“</p>	CDU Reinickendorf
Bernauer Straße 48	<p>Gedenkzeichen Ida Siekmann (Bodenplatte)</p> <p>Inschrift: „Dem Opfer der Schandmauer / Ida Siekmann / (gest.) 22.8.1961 / gewidmet“</p>	
Bernauer Straße Nähe Swinemünder Str.	<p>Gedenkstein (Findling)</p> <p>Inschrift: „Den Opfern der Mauer / Ida Siekmann gest. 22.8.1961/ Hans Dieter Wesa gest. 23.8.1961 / Rudolf Urban gest. 17.9.1961 / Olga Segler gest. 26.9.1961 / Bernd Lünser gest. 4.10.1961 / Ernst Mundt gest. 4.9.1962 / Ottfried Reck gest. Nov. 1962 / Unbekannt gest. 9.6.1965 / unbekannt gest. 1.12.1984 / Dietmar Schulz gest. 25.11.1963 / zum Ehrenden Gedenken“</p> <p>Aufstellung: September 1982</p>	<p>Initiative: Bezirksamt Wedding</p> <p>Unterhaltung: Grünflächenamt Mitte</p>
Bernauer Straße	<p>Gedenkstätte Berliner Mauer</p> <p>Inschrift: „Gedenkstätte Berliner Mauer / In Erinnerung an die Teilung der Stadt / vom 13. August 1961 bis zum 9. November 1989 / und zum Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft / Errichtet durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin / Entwurf Kohlhoff & Kohlhoff“</p> <p>Übergabe: 13.8.1998</p> <p>Vordere Mauer in situ, auf 70m restauriert; 70 m hintere Mauer, zum Teil rekonstruiert.</p> <p>Zu der Gedenkstätte gehören das Dokumentationszentrum Berliner Mauer und die Kapelle der Versöhnung</p>	<p>Inhaltliche Betreuung: Verein Berliner Mauer e.V. im Auftrag von SenWFK</p> <p>Unterhaltung: Zerr – Hapke – Nieländer im Auftrag von SenStadt</p>
Bernauer Straße Nähe Nordbahnhof	<p>Gedenkzeichen Ernst Mundt (Bodenplatte)</p> <p>Inschrift: „Dem unbekanntem / Opfer / der Schandmauer / (gest.) 4.9.1962“</p>	



	Ergänzung: Info-Steile des Dokumentationszentrums Berliner Mauer	
Invalidenstraße / Sandkrugbrücke	<p>Gedenkstein Günter Litfin</p> <p>Inschrift: „Hier starb als erstes Opfer der Mauer / Günter Litfin / 19.2.37 - 24.8.61 / ihm und allen Opfern der Mauer zum Gedenken“</p> <p>Erste Aufstellung 24.8.1962</p>	<p>Initiative: SPD-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses</p> <p>Unterhaltung: Privat (Angehörige)</p>
Schiffbauerdamm	<p>Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt</p> <p>Gedenkort für die Maueropfer; Installation im Außenraum aus Bäumen, Gedenksteinen und Grenzsegmenten, die von Künstlern mit Bildern und Texten gestaltet sind</p> <p>Granitplatten mit den Namen von 258 Mauertoten; Gedenkstein mit der Inschrift: „Denkstein den Opfern von Gewalt und Krieg“</p> <p>Konzept: Ben Wagin Eingerichtet: 1990</p> <p>Verkleinerung durch den Neubau des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses; die Neu-Installation im Gebäude besteht aus Mauersegmenten, die mit Jahreszahlen und den Zahlen der im jeweiligen Jahr ermittelten Maueropfer versehen sind.</p>	<p>Initiative: Ben Wagin</p> <p>Unterhaltung im Gebäude: Bundestagsverwaltung</p> <p>Im Außenbereich Privat (Ben Wagin)</p>
Schiffbauerdamm	<p>Mauermahnmal</p> <p>im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus des Deutschen Bundestages</p> <p>Die Fortsetzung der ursprünglich zum Parlament der Bäume gehörenden Mauersegmente ist als Einschnitt und „schmerzhafter Fremdkörper“ im Gebäude der Bundestagsbibliothek zu einem Mahnmal gestaltet worden.</p> <p>Nach Abschluss der erforderlichen Umbaumaßnahmen ist das Mauermahnmal ab 13. Januar 2006 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Eintritt ist frei. Der Zugang liegt an der Uferpromenade.</p>	Deutscher Bundestag
Reichstagufer	<p>Gedenkort „Weiße Kreuze“ (offizieller Standort) Installation aus 7 Kreuzen</p> <p>Inschriften landwärts: „Günter Litfin / (gest.) 24.8.1961; Ingo Krüger / (gest.) 10.12.1961; Hans Räwel / (gest.) 1.1.1963; Klaus Schröter / (gest.) 4.11.1963; Heinz Sokolowski / (gest.) 25.11.1965; Marinetta Jirkowski / (gest.) 22.11.1980; die unbekanntem Opfer an der Mauer“</p> <p>Inschrift wasserwärts: „Udo Düllick / (gest.) 5.10.1961; Werner Probst / (gest.) 14.10.1961; Philipp Held / (gest.) 11.4.1962; Axel Hannemann / (gest.) 5.6.1962; Uitz Haberland / (gest.)</p>	<p>Initiative: Berliner Bürgerverein</p> <p>Unterhaltung: Grünflächenamt, BA Mitte</p>



	<p>27.5.1962; Wolf-Olaf Muszinski / März 1963; Chris Gueffroy / (gest.) 5.2.1989“</p> <p>Entwurf: Büro Braunfels Architekten Übergabe: 17. Juni 2003</p>	
<p>Ebert- / Ecke Scheidemannstraße</p>	<p>Gedenkort „Weiße Kreuze“ (inoffizieller Standort)</p> <p>Die Inschriften an den Gedenkkreuzen entsprechen denen des offiziellen Standorts; (Namen und Daten wurden dort anlässlich der Wiedereröffnung überprüft und ggf. korrigiert). Für Heinz Sokolowski befindet sich hier ein großes Holzkreuz, das ein unbekannter Freund des Toten aufstellen ließ. Am neuen Standort „Weiße Kreuze“ ist Heinz Sokolowski – wie den anderen Opfern – ein weißes Kreuz gewidmet.</p> <p>Dieser wegen der Bauarbeiten eingerichtete temporäre Standort der „Weißen Kreuze“ wurde nach der Beendigung der Sanierungsarbeiten und der Wiedereröffnung des Gedenkortes am Reichstagufer nicht aufgelöst.</p>	<p>Bund der Mitteldeutschen</p>
<p>Straße des 17. Juni</p>	<p>Denkmal für die Maueropfer</p> <p>Inschrift: „Den Opfern der Mauer / 13. August 1961“</p> <p>Übergabe: November 1961</p>	<p>Initiative: Kuratorium Unteilbares Deutschland</p> <p>Unterhaltung: GDM, Grünflächenamt, BA Mitte</p>
<p>Zimmerstraße, nahe Charlottenstraße</p>	<p>Gedenkort für Peter Fechter</p> <p>eingerichtet: 17.8.1962 letzte Änderung: 13.8.1999</p> <p>Pflastermarkierung aus Basaltstein und Aufstellung einer Stele von Karl Biedermann Inschrift 1 „Peter Fechter / 1944 – 1962 / Er wollte nur die Freiheit“ Inschrift 2 „Von 1961 bis 1990 verlief entlang dieser Straße die Berliner Mauer. Hier wurde am 17. August 1962 der junge Bauarbeiter Peter Fechter erschossen.“</p>	<p>Stifter der Stele: Axel-Springer-Verlag</p> <p>Unterhaltung: Straßen- und Grünflächenamt Mitte</p>
<p>Gröbenufer, Nähe Oberbaumbrücke</p>	<p>Gedenkort für Maueropfer (Gedenkstein und Kreuz)</p> <p>Inschrift: „Dem unbekanntem Flüchtling“ (Udo Düllick, (gest.) 05.10.1961) Einrichtung: 14.11.1961 Ausbau für 11 weitere Opfer: Juli 1984 Der Gedenkstein ist noch erhalten</p>	<p>Initiative: Privat</p> <p>Unterhaltung: Grünflächenamt Friedrichshain-Kreuzberg</p>
<p>Kiefholzstraße</p>	<p>Denkmal für die Maueropfer im Bezirk Treptow</p> <p>Inschrift „In Treptow starben fünfzehn Menschen an der Berliner Mauer / unter den Opfern waren 2 Kinder .Jörg</p>	<p>Initiative: Bezirksamt Treptow</p> <p>Unterhaltung:</p>



	<p>Hartmann, 10 Jahre alt und Lothar Schleusener, 13 Jahre alt / erschossen am 14.3.1966“</p> <p>Künstler: Rüdiger Roehl u. Jan Skuin Übergabe: 9.11.1999</p>	Grünflächenamt Treptow-Köpenick
<p>Britzer Zweigkanal, Nähe Brücke über den Britzer Zweigkanal (Bezirk Treptow)</p>	<p>Gedenkstele für Chris Gueffroy</p> <p>Inscription: „Von 1961 bis 1989 / verlief an diesem Ufer / die Berliner Mauer/ Hier wurde am 5. Februar 1989 / der zwanzigjährige / Chris Gueffroy / (geb.) am 21.6.1968 / getötet. / Er war der letzte / Flüchtling / der erschossen wurde / als er versuchte / die DDR-Grenzanlagen / zu überwinden.“</p> <p>Künstler: Karl Biedermann Übergabe: 21.6.2003</p>	<p>Ausführung: SenWFK</p> <p>Unterhaltung: Grünflächenamt Treptow-Köpenick</p>
<p>3</p>	<p><u>Gedenkorte Maueropfer (Umlandmauer)</u></p>	
<p>Edelhofdamm / Oranienburger Chaussee</p>	<p>Gedenkort Herbert Bauer und Michael Bittner Holzkreuz und Mauersegment mit Gedenktafel</p> <p>Inscription 1: „Zum Gedenken / an die Opfer / der Berliner Mauer / 13.8.1961 – 9.11.1989“ Inscription 2: Herbert Bauer, (gest.) 25.12.1952 / Michael Bittner, (gest.) 24.11.86“</p>	
<p>Oberjägerweg (Bezirk Spandau, Ortsteil Staaken)</p>	<p>Mahnkreuz für Adolf Philipp</p> <p>Inscription: „Adolf Philipp (20) / am 5. Mai 1964 / bei dem Versuch / aus unbekanntem / Gründen die Grenze / im Gebiet Nauen zu überschreiten / von Grenzsoldaten erschossen.“</p> <p>Adolf Philipp, geb. 17.8.1943, lebte in West-Berlin und versuchte, das Territorium der DDR zu erreichen.</p>	
<p>Finkenkruger Weg / Ecke Straße 347 (Staaken)</p>	<p>Gedenkkreuz für Willi Block Holzkreuz</p> <p>Willi Block, geboren am 5. Juni 1934, erschossen am 7. Februar 1966 in Staaken, nahe der Grenzübergangsstelle.</p>	
<p>Hauptstraße / Ecke Bergstraße (Staaken)</p>	<p>Gedenkkreuz für Dieter Wohlfahrt Holzkreuz mit Foto</p> <p>Inscription: „Dieter Wohlfahrt / (geb.) 27.5.1941 / am 9.12.1961 / als Fluchthelfer / ermordet“</p> <p>Dieter Wohlfahrt wurde bei dem Versuch erschossen, DDR-Bürgern zur Flucht zu verhelfen.</p>	



	gegen das Gelände des Flughafen Gatow der DDR zugeschlagen. Die Grenze zwischen West- und Ost-Staaten wurde bereits 1952 abriegelt.	
5	<u>Informationstafeln Geschichtsmeile Berliner Mauer</u> Viersprachige Bild-/Texttafeln zu standortbezogenen Themen als Ergänzung der Mauermarkierung und andere Infotafeln zur Geschichte am innerstädtischen Mauerverlauf	Ausführung SenWFK, Kunst im Stadtraum und am Bau Redaktion: Berliner Forum f. Geschichte u. Gegenwart Gestaltung: Helga Lieser Unterhaltung im Auftrag von SenStadt: Zerr-Hapke-Nieländer Architekten
Westl. Bösebrücke / Bornholmer Straße	Verkehrspolitik, Vorwegnahme der Teilung	
Östl. Bösebrücke / Bornholmer Straße	9. November 1989	
Gleim- / Ecke Schwedter Straße	Leben im Grenzgebiet	Realisierung Sommer 2006
Bernauer Straße 48	Fluchtversuch Ida Siekmann	
Bernauer Straße 78	„Tunnel 29“, gelungene Tunnelflucht	
Bernauer / Ecke Ruppiner Straße	Flucht Conrad Schumann (Grenzpolizist)	
Bernauer / Ecke Strelitzer Straße	„Tunnel 57“, gelungene Tunnelflucht, Tod des Grenzsoldaten Egon Schultz	
Nordbahnhof	Übersichtsplan zu Gedenkorten und –zeichen in der Bernauer Straße	
Chausseestraße/ Ecke Liesenstraße	Grenzöffnung 1989	
Sandkrugbrücke/ Invalidenstraße (eins)	Fluchtversuch	
Sandkrugbrücke/ Invalidenstraße (zwei)	Fluchtversuch Günter Litfin am 24. August 1961; erstes Mauer-Opfer durch Schusswaffeneinsatz	
Reichstagufer	Gedenkort „Weiße Kreuze“	
Ebert- / Ecke Scheidemannstraße	Reichstag: Das Parlamentsgebäude im Kalten Krieg	
Pariser Platz	13. August 1961; Besuch Gorbatschows 1986	
Platz des 18. März, Brandenburger Tor (Nord und Süd)	13. August 1961; Rede Reagans 1987	
Ebert- / Ecke Hans-von-Bülow-Straße	Nationalsozialistische Expansionspolitik / Teilung Deutschlands und Berlins	
Potsdamer Straße, Höhe Potsdamer Platz (Nord und Süd)	Stadtplatz im Grenzstreifen	
Zimmer- / Ecke Wilhelmstraße	Ulbrichts Pressekonferenz im Haus der Ministerien	
Zimmer-/Ecke Friedrichstraße	Panzerkonfrontation Herbst 1961	



Krausen- /Ecke Friedrichstraße	Einrichtung des Grenzübergangs Friedrichstraße (Checkpoint Charlie)	Realisierung Sommer 2006
Zimmer- / Ecke Charlottenstraße	Fluchtversuch Peter Fechter	
Zimmer- / Höhe Jerusalemer Straße	Tunnelflucht; Tod des Grenzsoldaten Reinhold Huhn	
Heinrich-Heine-Straße, Höhe Sebastianstraße	Zwei Fluchtversuche	
Waldemarstraße / Ecke Leuschnerdamm	Alltag an der „Vorderlandmauer“ in West-Berlin	
Engeldamm / Ecke Melchiorstraße	Alltag im Grenzgebiet	Realisierung Sommer 2006
Oberbaumbrücke, am Gröbenufer	Passierscheinabkommen	
Am Schlesischen Busch	Wachturm unter Denkmalschutz; Aufbau und Funktion einer „Führungsstelle“	
Harzer- / Ecke Bouchéstraße	Grenzverlauf; Ausbau der Sperranlagen	
Sonnenallee, Höhe Heidekampgraben	Übergang für West-Berliner mit Arbeitsplatz in Ost-Berlin	
Brücke über den Britzer Zweigkanal	Fluchtversuch Chris Gueffroy am 5. Februar 1989, letztes Mauer-Opfer durch Schusswaffeneinsatz	
	Sondertafeln	
Leipziger - / Ecke Wilhelmstraße	17. Juni 1953	
Torstraße 1 / Ecke Prenzlauer Allee	Sitz des ZK der SED	Realisierung Sommer 2006
	<u>Andere Infotafeln zur Geschichte</u>	
Schönholzer Straße 7	Erinnerung an die Tunnelflucht am 14. und 15. September 1962. Der Einstieg in den von West-Berlin aus gegrabenen Tunnel, durch den 29 Menschen fliehen konnten, befand sich im Keller des Hauses.	Initiative: Verein Berliner Mauer
Eisenstraße 40 (Ortsteil Alt-Treptow)	Gedenktafel für einen Fluchttunnel mit der Inschrift: Unter dieser Straße gruben/ Fluchthelfer aus West-Berlin/ Nach dem Mauerbau einen Tunnel/Am 11. Juni 1962 gelang auf diesem Wege/55 Ostberlinern die Flucht in den/freien Teil der Stadt	Initiative: Bezirksamt Treptow-Köpenick



<p>6</p>	<p><u>Informationstafeln „Berliner Mauer 1961-1989“ (Umlandmauer)</u> Glastafeln mit Text (dt./engl.) und Fotos</p>	<p>Initiative: Fraktionen von CDU und Bürger Bündnis der Stadtverordnetenversammlung Potsdam Koordination: Potsdam Museum</p>
<p>Glienicker Brücke (Potsdam)</p>	<p>Thema: Geschichte der Glienicker Brücke Übergabe: 8.11.2002</p>	
<p>S-Bhf. Griebnitzsee</p>	<p>Thema: Kontrollbahnhof für den Eisenbahn(transit)verkehr</p>	
<p>Rudolf-Breitscheid-Straße/ Ecke Neue Kreisstraße</p>	<p>Thema: Neu geschaffener Grenzübergang nach der Maueröffnung 1989</p>	
<p>7</p>	<p><u>Künstlerische Markierung der ehemaligen innerstädtischen Grenzübergänge (Straße)</u> Ergebnisse des Wettbewerbs „Übergänge“, März 1996, Auslober: SenStadt.</p>	<p>SenWFK, Kunst im Stadtraum und am Bau Unterhaltung: Architekturbüro Zerr-Hapke-Nieländer Architekten im Auftrag von SenStadt</p>
<p>Bösebrücke / Bornholmer Straße</p>	<p>Mind The Gap; akustische Sitzinstallation, Entwurf: e Twin Gabriel, Berlin 1996</p>	
<p>Chausseestraße</p>	<p>Kaninchenzeichen, Bronzeintarsien im Straßenbelag, Entwurf: Carla Sachse, Berlin 1996</p>	
<p>Invalidenstraße, Sandkrugbücke nördlicher Gehweg</p>	<p>Schattenbilder, Bodenmosaik, Entwurf: Gabriele Basch, Berlin 1996</p>	
<p>Friedrichstraße (Checkpoint Charlie)</p>	<p>Leuchtkasten, Fotoinstallation, Entwurf: Frank Thiel, Berlin 1996</p>	
<p>Heinrich-Heine-Straße</p>	<p>Übergang Worttafel-Installation im Tunnel der U-Bahn Entwurf: Susanne Ahner, Berlin 1996</p>	
<p>Oberbaumbrücke</p>	<p>Stein-Papier-Schere-Spiel, Lichtinstallation stadteinwärts im Brückensprengwerk, bei Dunkelheit zu sehen, Entwurf: Thorsten Goldberg, Berlin 1996</p>	
<p>Sonnenallee</p>	<p>Übergang Sonnenallee; Fernrohr Installation; Entwurf: Heike Ponwitz, Berlin 1996</p>	



<p>8</p>	<p>Gedenksteine und -tafeln anlässlich der Grenzöffnung 1989 (Innerstädtischer Mauerverlauf)</p>	
<p>Blankenfelder Chaussee</p>	<p>Gedenktafel Deutsche Einheit</p> <p>Denkzeichen "Checkpoint Qualitz" (Gedenkstein mit Mauersegment)</p> <p>Inschrift: „Als Dank und zur Erinnerung an den mutigen / Grenzdurchbruch am 16. / Juni 1990 – ausgeführt von / Helmut Qualitz und der / Freiwilligen Feuerwehr.“</p> <p>Übergabe: 16. Juni 2001</p> <p>Am 16. Juni 1990 hatte der Lübarser Bauer Helmut Qualitz hier mit seinem Trecker die Mauer durchbrochen und damit die Blankenfelder Chaussee wieder geöffnet, die zu diesem Zeitpunkt noch immer durch die Grenzanlagen versperrt war.</p>	<p>Initiative: BA Reinickendorf</p> <p>Unterhaltung: Grünflächenamt, BA Reinickendorf</p>
<p>Schützenstr./ S-Bhf. Schönholz</p>	<p>Gedenkkreuz zur Erinnerung an die Grenzöffnung</p>	<p>CDU Reinickendorf</p>
<p>östlich der Bösebrücke</p>	<p>Gedenkstein und Gedenktafel zum 9. November 1989</p> <p>Inschrift der Gedenktafel: „ Bösebrücke / 1961 – 1989 / DDR-Grenzübergang / war am 9. November 1989 / der erste Grenzübergang der innerdeutschen Grenze, / an dem die DDR-Grenzschraken fielen.“</p> <p>Inschrift des Gedenksteins: „An der Brücke / Bornholmer Straße / öffnete sich in der Nacht vom 9. zum 10. November 1989 / erstmals seit dem August 1961 / die Mauer. / Die Berliner kamen / wieder zusammen. / Willy Brandt: / Berlin wird leben und die Mauer wird fallen,“</p> <p>Übergabe: 9.11.1990</p>	<p>Unterhaltung: Amt für Umwelt und Natur, BA Pankow</p>
<p>westlich der Bösebrücke</p>	<p>Erinnerung an die Maueröffnung</p> <p>Tafel im westlichen Brücksprengrwerk</p>	<p>SenStadt</p>
<p>Brunnen- / Ecke Bernauer Straße</p>	<p>Bodenmarkierung „Mitte / Wedding“</p>	<p>Initiative: BA Mitte</p> <p>Ausführung: Tiefbauamt</p>
<p>Sonnenallee, Höhe Heidekampgraben</p>	<p>Gedenktafel Maueröffnung</p> <p>Bodenrelief im Gehweg</p> <p>Entwurf: Rüdiger Roehl, Jan Skuin</p> <p>Inschrift: „Maueröffnung / Berlin Treptow / Neukölln / 9. November 1989“</p> <p>Übergabe: 20.3.1993</p>	<p>Initiative: BA Treptow, BA Neukölln</p>



<p>9</p>	<p><u>Baumpflanzungen und Gedenksteine anlässlich der Grenzöffnung</u></p>	
<p>S-Bhf. Wollankstraße</p>	<p>120 Japanische Kirschbäume im ehem. Grenzstreifen und Gedenkstein</p> <p>Inschrift: „Kirschbäume gespendet von japanischen Bürgern / aus Freude über die Vereinigung unseres Volkes, / unterstützt von TV Asahi Network, / gepflanzt vom Sakura-Organisationskomitee. / Unter den Zweigen der Kirschbäume in Blüte / ist keiner ein Fremder hier / ISSA“</p> <p>Die Pflanzaktion fand an verschiedenen Orten statt; hier aufgeführt sind nur Pflanzungen am ehem. Grenzverlauf zwischen West-Berlin und der DDR. Die dazugehörigen Gedenksteine tragen dieselbe Inschrift und das Datum der Pflanzung.</p> <p>Die Bäume an der Wollankstraße wurden am 9.11.1991 gepflanzt</p>	<p>Initiative: TV Asahi Group, Japan</p> <p>Unterhaltung: Amt für Umwelt und Natur, BA Pankow</p>
<p>Bornholmer Straße, Bösebrücke</p>	<p>215 Japanische Kirschbäume mit Gedenkstein</p> <p>Pflanzung entlang der Norwegerstraße sowie zwischen Gleimtunnel und Kinderbauernhof Prenzlauer Berg</p>	<p>Unterhaltung: Amt für Umwelt und Natur, BA Pankow</p>
<p>Lohmühlenstraße, Bezirk Treptow</p>	<p>45 Japanische Kirschbäume mit Gedenkstein</p> <p>Pflanzung im ehemaligen Grenzstreifen am Landwehrkanal</p>	<p>Grünflächenamt, BA Treptow</p>
<p>Osdorfer Straße/Zehlendorfer Allee bis Ostpreußendamm</p>	<p>800 Japanische Kirschbäume „Kirschenalle“ mit Gedenkstein (Höhe Teltow, Kantstraße)</p> <p>Inschrift: „Kirschbäume gespendet von japanischen Bürgern / aus Freude über die Vereinigung unseres Volkes, / unterstützt von TV Asahi Network, / gepflanzt vom Sakura-Organisationskomitee. / Unter den Zweigen der Kirschbäume in Blüte / ist keiner ein Fremder hier / ISSA“</p> <p>Pflanzung auf dem ehemaligen „Kolonnenweg“</p>	
<p>Glienicker Brücke</p>	<p>2 Japanische Kirschbäume mit Gedenkstein</p> <p>Erste Pflanzung zum Start der Aktion am 10.11.1990</p>	
<p>10</p>	<p><u>Gedenksteine und –tafeln anlässlich der Grenzöffnung (Umlandmauer)</u></p>	
<p>Spandauer Straße / Falkenseer Chaussee</p>	<p>Gedenkstein Deutsche Teilung (Findling)</p> <p>Inschrift: „Zur / Erinnerung / an die / Trennung / bis / 1989“</p>	<p>Initiative: BA Spandau und Gemeinde Falkensee</p>



	Übergabe: 3.10.1994	
Glienicker Brücke	<p>Berliner Gedenktafel im nordöstlichen Brückensprengwerk</p> <p>Inschrift: „Die von 1904 bis 1907 errichtete / Glienicker Brücke / wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört / und 1949 als „Brücke der Einheit“ wieder eröffnet / Die Machthaber der DDR, die ihr diesen Namen gaben / verhinderten jahrzehntelang die Einheit Deutschlands / Nach dem Mauerbau 1961 durfte die Brücke nur noch / von alliierten Militärs und Diplomaten passiert werden / Durch die friedliche Revolution in der DDR / ist die „Glienicker Brücke“ / seit dem 10. November 1989 wieder für jedermann offen“</p> <p>Übergabe: 10.11.2000</p>	Initiative: CDU-Fraktion der BVV Steglitz-Zehlendorf in Abstimmung mit der Historischen Kommission
Machnower Straße / Ecke Zehlendorfer Damm	<p>Gedenkstein zur Deutschen Einheit</p> <p>Inschrift: „Zur / Erinnerung / an die / Wiedereröffnung! / Machnower Straße / Zehlendorfer Damm / am 31.3. 1990“</p> <p>Übergabe: 31.3.1990 Der Gedenkstein befindet sich im ehem. Grenzstreifen neben dem wiedererrichteten Grenzstein, der die Gemarkungen Kleinmachnow und Zehlendorf anzeigt.</p>	
Teltower Damm, Knesebeckbrücke	<p>Gedenkstein Deutsche Einheit</p> <p>Inschrift: „Brücken / schmieden / Eintracht u. Frieden / Teltow-Zehlendorf / 23.6.1990“</p> <p>Übergabe: 23.6.1990 Aufstellung anlässlich der Wiedereröffnung der Brücke über den Teltowkanal</p>	
Buckower Damm / Ecke Karl-Marx-Straße	<p>Gedenkstein Deutsche Einheit</p> <p>Inschrift: Zur Erinnerung an die gewaltlose Öffnung der Grenzanlagen zwischen Großziethen und Berlin-Buckow am 3. Januar 1990, die nach 28 Jahren Trennung durch Mauer und Stacheldraht von Großziethener Bürgerinnen und Bürgern erzwungen wurde. Zehn Jahre später, am 2. Januar, legte der Bezirk Neukölln diesen Gedenkstein, bei dem sich Neuköllner und Großziethener Gemeindevertreter mit Zeitzeugen in enger Verbundenheit und Gedenken an dieses große historische Ereignis trafen.</p>	
11	<u>Sonstige Gedenkort, Hinweistafeln (innerstädtischer Mauerverlauf)</u>	
Liesenstraße, St. Hedwig Friedhof	Gedenktafel für vernichtete Grabstätten (2003)	Domgemeinde St. Hedwig, Friedhofsverwaltung



<p>14</p>	<p><u>Hörstellen</u></p>	
<p>Bernauer Straße 111</p>	<p>Historische Tondokumente - zu verschiedenen Themen der Teilungsgeschichte</p> <p>Angebot des Dokumentationszentrum Berliner Mauer im Außengelände; Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 17. Juni 1953 • Passierscheinabkommen 1963/64 • Mauerfall 	<p>Verein Berliner Mauer</p>
<p>Wallstraße</p>	<p>Historische Tondokumente zur Mauer 1961 – 1989</p> <p>Die Hörstelle kommentiert eine Installation mit Mauersegmenten</p>	<p>Stiftung Stadtmuseum</p>
<p>15</p>	<p><u>Berliner Mauerweg</u> (Im Bau)</p> <p>Der Rad- und Wanderweg mit Anschluss an das Europäische Fernwanderwege-Netz umrundet das ehemaligen West-Berlin auf dem ehemaligen Zoll- bzw. Kontrollweg oder den Straßen im innerstädtischen Mauerverlauf. Ca. 300 Wegweiser und 15 Infotafeln zur Geschichte werden im Verlauf der Umlandmauer eingerichtet. Fertigstellung Herbst 2006</p>	<p>Ausführung im Auftrag von SenStadt: Grün Berlin Park und Garten GmbH Hist. Infotafeln: Berliner Forum f. Geschichte u. Gegenwart im Auftrag von Grün Berlin</p>
<p>16</p>	<p><u>Kirchen</u></p>	
<p>Bernauer Straße</p>	<p>Kapelle der Versöhnung</p> <p>Einweihung: 9.11.2000 Architekten: Reitermann & Sassenroth</p> <p>(im stadträumlichen Ensemble mit Gedenkstätte und Dokumentationszentrum Berliner Mauer)</p>	<p>Ev. Versöhnungsgemeinde</p>
<p>Sacrow</p>	<p>Sacrower Heilandskirche</p> <p>Die Kirche lag bis 1990 unerreichbar zwischen Havel und Grenzanlagen Eine Information zur Geschichte der Kirche ist im Rahmen des Berliner Mauerwegs geplant.</p>	<p>Stiftung Schlösser und Gärten</p>
<p>Finkenkruger Weg (Staaken)</p>	<p>Franziskuskirche</p> <p>Die Kirche lag seit 1952 im Grenzstreifen und wurde 1988 abgerissen. Ein Neubau ist mittelfristig geplant. Im Rahmen des Berliner Mauerwegs wird eine Informationstafel zur Geschichte der Kirche erarbeitet.</p>	<p>Kath. St. Franziskus Gemeinde</p>



<p style="text-align: center;">17</p>	<p><u>Das „Grüne Band“</u></p> <p>Jahrzehnte für Menschen unzugänglich, blieb der Mauerstreifen auch nach seiner Räumung Zufluchtsort für Fauna und Flora. Der Senat will deshalb den neun Kilometer langen Teil des ehemaligen Grenzstreifens zwischen dem Mauerpark und dem Naturpark Barnim als „Grünes Band“ unter Landschaftsschutz stellen.</p>	<p>Sen Stadt</p>
<p>Mauerpark Pankow (Ortsteil Prenzlauer Berg)</p>	<p>Gestaltung des ehemaligen Grenzstreifens als öffentliche Grünanlage von 1993 nach Plänen von Prof. Gustav Lange und kofinanziert von der Allianz-Stiftung; Integration von Resten der Hinterlandmauer, Freilegung des historischen Pflasters der Schwedter Straße</p> <p>2002 wurde der stark frequentierte Park erweitert. Heute ist er 8,1 Hektar groß. Der weitere Ausbau ist geplant. Dafür soll der Park auf das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs zwischen Bernauer Straße und Nordkreuz erweitert werden. Derzeit läuft ein Moderationsverfahren des Senats, um dabei die Interessen des Grundstückseigners Vivico, der Anwohner und der Kleingewerbetreibenden, die sich auf dem Gelände angesiedelt haben, zu einem für alle tragbaren Kompromiss zu führen.</p>	<p>Amt für Umwelt und Natur (nicht zuständig für Mauerreste)</p> <p>Stadion: Senatsverwaltung f. Schule, Jugend u. Sport</p>
<p>Park am Nordbahnhof</p>	<p>Gestaltung des ehemaligen Bahngeländes</p> <p>Seit 2004 entsteht nach einem Entwurf des Büros Fugmann Janotta ein fünf Hektar großer Park. auf dem Gelände des Stettiner Bahnhof (später Nordbahnhof).</p> <p>Eines der längsten noch erhaltenen (Hinterland-) Mauerfragmente wird in die Anlage integriert. Die erhöhte Lage des Geländes (etwa 3,50 Meter über Straßenniveau) erlaubt am südöstlichen Ende den Blick über weitere Mauerreste zur Gedenkstätte und damit über das Areal der im Gedenkkonzept vorgesehenen Erinnerungslandschaft.</p>	
<p>Luisenstädtischer Kanal und Engelbecken</p>	<p>Gestaltung des ehemaligen Kanals</p> <p>Der Luisenstädtische Kanal, der ab 1927 zur Parkanlage umgestaltet und ab 1961 aufgefüllt und zum Grenzstreifen ausgebaut wurde, ist wieder freigelegt worden.</p> <p>Seit 1993/94 wird der ehemalige Kanal zum Grünzug ausgebaut. Eine Anwohnerinitiative, die statt rekonstruierter Gärten einen Ort des Mauergedenkens forderte, soll nach Willen des Senats ihre Ideen in die Planung des nächsten und letzten Teilstücks (Melchior bis Köpenicker Straße) einbringen.</p>	



<p>Park am Heidekampgraben Landschaftspark Adlershof- Johannisthal</p>	<p>Gestaltung von zwei Parkanlagen zwischen Treptow und Köpenick</p> <p>10,5 Hektar groß ist der Mauerstreifen entlang des Heidekampgrabens zwischen Kiefholzstraße und Britzer Zweigkanal. Nach Entwürfen der Landschaftsarchitekten Lohrer Hochrein entsteht neben neuen Grünanlagen als Teil des Berliner Mauerwegs auf der gesamten Länge ein kombinierter Rad- und Fußweg.</p> <p>Zwischen der Rudower Straße, wo Teile der Hinterlandmauer in den Park integriert werden, und der Landesgrenze zu Brandenburg liegt das 62 Hektar große Gelände des künftigen Landschaftsparks Adlershof-Johannisthal. Er entsteht nach Plänen des Büros ag.u Lange + Grigoleit.</p>	
<p>18</p>	<p>Sonstige (Innerstädtischer Mauerverlauf / Umlandmauer)</p>	
<p>Liesen- / Ecke Chausseestraße</p>	<p>Denkmal „Wiedervereinigung“</p> <p>Entwurf: Hildegard Leest Übergabe: 1962</p>	<p>Grünflächenamt GDM, BA Mitte</p>
<p>Invalidenpark</p>	<p>Denkmal „Sinkende Mauer“ im Invalidenpark</p> <p>Entwurf. Christophe Girot Fertigstellung: 3.10.1997</p>	<p>Grünflächenamt</p>
<p>Straße des 17. Juni</p>	<p>Der Rufer Bronzeskulptur (Duplikat)</p> <p>Entwurf: Gerhard Marcks Aufstellung: Mai 1989</p>	<p>Initiative: Privat</p> <p>Unterhaltung: GDM, BA Mitte</p>
<p>Teltower Straße (Steinstücken)</p>	<p>Hubschrauber-Denkmal aus zwei Rotorblättern</p> <p>Die US Air Force hielt einen Hubschrauber für Luftkontakte bereit. Weil im Zuge des Viermächteabkommens 1971 Voraussetzungen für einen Gebietsaustausch zur Sicherung der Exklaven geschaffen wurden, konnte 1972 die Verbindungsstraße nach Steinstücken von West-Berlin übernommen und ausgebaut werden.</p>	<p>Steinstücken gehörte mit ca. 200 Bewohnern zum amerikanischen Sektor. Es lag als Exklave auf dem Gebiet der DDR. 1952 ließ die DDR-Regierung um Steinstücken einen Kontrollstreifen anlegen. Freier Zugang zur Exklave war nicht mehr möglich. Die Straße zum nächstgelegenen Ortsteil West-Berlins führte über das Territorium der DDR. Symbolisch wurden drei Soldaten der US-Army in Steinstücken stationiert.</p>
<p>Glienicker Brücke</p>	<p>Nike 89 Vergoldete Skulptur</p>	<p>Initiative: Fördergemeinschaft Lindenstraße 54</p>



	<p>Inschrift: „Zur Erinnerung an den Mauerfall / Fördergemeinschaft Lindenstraße 54 / 10 XI 1999“</p> <p>Entwurf: Wieland Förster</p>	
19	<p><u>Mauerreste (in situ)</u> innerstädtischer Mauerverlauf (Auswahl)</p> <p>Eine ausführliche Dokumentation im Internet unter www.berlin.de/mauergedenken</p>	<p>SenStadt in Zusammenarbeit mit den Bezirken</p>
Dolomitenstraße	„Hinterlandmauer“	
Bornholmer Straße (Verlängerung zur Bösebrücke)	„Hinterlandmauer“	
Norwegerstraße	zweite „Hinterlandmauer“	
Mauerpark	„Hinterlandmauer“	
Bernauer Straße	212 m „Vorderlandmauer“, 70 m „Hinterlandmauer“ (zum Teil rekonstruiert), 70 m weitgehend erhaltener Grenzstreifen	<p>Ev. Kirchengemeinde Sophien (Friedhof Sophien II)</p> <p>Gedenkstätte Berliner Mauer</p>
Liesenstraße (St.- Hedwig-Friedhof)	„Hinter- und Vorderlandmauer“	Domgemeinde St. Hedwig, Friedhofsverwaltung
Scharnhorststraße (Invalidenfriedhof)	„Hinterlandmauer“	Grünflächenamt, BA Mitte
Schiffbauerdamm/ Spreeufer (Parlament der Bäume)	„Hinterlandmauer“ (bestehend aus Elementen der „Vorderlandmauer“ nur teilweise in situ)	Privat: Ben Wagin
Leipziger Platz	<p>„Hinterlandmauer“ (bestehend aus Elementen der „Vorderlandmauer“)</p> <p>Das Ecke Stresemann- / Erna-Berger-Straße erhaltene Stück „Hinterlandmauer“ wurde verkürzt. Die in situ erhaltenen Mauersegmente werden in den Neubau des Bundesministeriums für Umwelt integriert. Zurzeit informiert eine Infotafel des Ministeriums über das Bauvorhaben.</p>	BMU
Niederkirchnerstraße	<p>Ca. 200 m „Vorderlandmauer“</p> <p>Informationstafel: deutsch/englisch</p>	Inhaltliche Zuständigkeit: Stiftung Topographie des Terrors
Holzmarktstraße	„Hinterlandmauer“	
Mühlenstraße (East-Side-Gallery)	1,3 km „Hinterlandmauer“ (bestehend aus Elementen der „Vorderlandmauer“)	Untere Denkmalbehörde, BA Friedrichshain-Kreuzberg
Puschkinallee	„Hinterlandmauer“	
Rudower Straße	„Hinterlandmauer“	Untere Denkmalbehörde, BA Treptow-Köpenick



20	<p><u>Wachtürme (innerstädtischer Mauerverlauf)</u></p>	
<p>Kieler Straße 2</p>	<p>ehemalige Führungsstelle Kieler Eck</p> <p>heute Gedenkstätte Günter Litfin Gedenktafel mit Inschrift: „Gedenkstätte / Günter Litfin / Erschossener am 24.08.1961 / Humboldthafen in Berlin Mitte / und allen Opfern der Berliner Mauer / vom 13.08.1961 bis November 1989.“</p> <p>eröffnet: 24.8.2003</p> <p>Die Gedenkstätte wird von dem Bruder des Toten mit Unterstützung eines Fördervereins eingerichtet und betrieben. Die Nutzung der ehem. Führungsstelle kann voraussichtlich langfristig gesichert werden.</p>	<p>Untere Denkmalbehörde, BA Mitte</p> <p>Gedenkstätte: Privat</p>
<p>Schlesischer Busch / Puschkinallee</p>	<p>ehemalige Führungsstelle Schlesischer Busch</p> <p>Wiedereröffnung nach der Sanierung am 9.11.2004</p> <p>In der unmittelbaren Nähe befindet sich eine Tafel der Geschichtsmeile Berliner Mauer (vgl. Abschn. 6)</p> <p>Die ehem. Führungsstelle wurde 1990 als Museum der verbotenen Kunst bekannt. Nach seiner Sanierung wird der Wachturm als Ausstellungsort von der Kunstfabrik am Flutgraben betrieben.</p>	<p>Untere Denkmalbehörde, BA Treptow-Köpenick</p> <p>Kunstfabrik am Flutgraben für BA Treptow-Köpenick</p>
<p>Wachturm Potsdamer Platz / Leipziger Platz</p>	<p>Beobachtungsturm Typ BT 11</p> <p>Der Turm wurde wegen der Straßenführung um acht Meter versetzt.</p>	
21	<p><u>Mauerreste / Wachtürme (Umlandmauer)</u></p>	
<p>Groß Glienicke/ Gutsstraße</p>	<p>Segmente der Vorderlandmauer</p> <p>Zum Gedenken an den 13. August 1961 legt der Bezirk Spandau alljährlich an den Mauersegmenten einen Kranz nieder.</p>	
<p>Griebnitzsee, Stubenrauchstraße</p>	<p>Segmente der Hinterlandmauer</p>	
<p>Grünanlage Dörferblick bis Waltersdorfer Chaussee</p>	<p>Zusammenhängendes Ensemble aus Kolonnenweg, Peitschenlampen, Zollweg im ehemaligen Grenzabschnitt</p>	



<p>Hohen Neuendorf</p>	<p>Wachturm</p> <p>Nutzung als Begegnungsstätte der Deutschen Waldjugend</p> <p>Zur ursprünglichen Funktion entsteht eine Informationstafel im Rahmen des Berliner Mauerweges.</p>	<p>DWJ Naturschutzturm Berliner Nordrand e.V.</p>
<p>Nieder Neuendorf, Dorfstraße</p>	<p>Wachturm</p> <p>Hinweistafel (dt.) zu Wachturm und Grenzanlagen</p> <p>Der Wachturm wird in den Sommermonaten als Museum genutzt.</p>	
<p>Gewerbegebiet EuroParc, ehem. Grenz- übergangsstelle Drewitz / Dreilinden</p>	<p>Kommandantenturm</p> <p>Dienstort des Kommandanten der Grenzübergangsstelle Drewitz</p> <p>Der Turm ist saniert und zum Ausstellungsraum ausgebaut worden.</p>	<p>Checkpoint Bravo e.V.</p>
<p>22</p>	<p><u>Mauerreste, Standort verändert oder rekonstruiert</u> (innerstädtischer Verlauf)</p>	
<p>Leipziger Platz</p>	<p>2x2 Segmente der „Hinterlandmauer“ Stresemann- / Ecke Erna-Berger-Straße</p> <p>Die wegen der Straßenführung auf den Leipziger Platz versetzten Elemente akzentuieren dort die Markierung des Verlaufs der „Hinterlandmauer“.</p>	<p>Grünflächenamt</p>
<p>Potsdamer Platz</p>	<p>Zwei Segmente der „Vorderlandmauer“</p> <p>Die zwei Elemente der „Vorderlandmauer“ stehen auf der Nordwestseite des Platzes im Verlauf der Markierung. Angeblich haben die Mauersegmente an dieser Stelle gestanden und sind bei der Eröffnung des zusätzlichen Grenzübergangs 1989 als erste aus der Mauer herausgenommen worden.</p>	<p>Privat</p>
<p>Potsdamer Platz</p>	<p>Weitere Segmente der „Vorderlandmauer“</p> <p>Im ehemaligen Verlauf der Berliner Mauer auf dem Potsdamer Platz wurde eine temporäre Ausstellung zum Gedenkkonzept Berliner Mauer eingerichtet. Sie wird voraussichtlich bis zum Sommer 2006 zu sehen sein. Die Ausstellung ist zweisprachig und informiert über bestehende Erinnerungsorte sowie über zukünftige Projekte.</p>	<p>SenStadt</p>
<p>Bernauer Straße / Sophien-Friedhof II</p>	<p>20 m „Vorderlandmauer“</p> <p>Die heraus gebrochenen Segmente stehen zurzeit auf dem Friedhof. Im Rahmen des Ausbaus der Gedenkstätte Berliner Mauer wird hier eine überzeugende Lösung gefunden werden.</p>	<p>Ev. Kirchengemeinde Sophien</p>



<p>23</p>	<p><u>Dokumentation / Information (Auswahl)</u></p>	
	<p>Axel Klausmeier, Leo Schmidt</p> <p>Mauerreste – Mauerspuren</p> <p>Berlin/Bonn 2004</p> <p>Veröffentlichung auf der Basis eines Gutachtens für SenStadt. Das Buch ist in der Landeszentrale für Politische Bildung für eine Schutzgebühr von 5 € erhältlich. Außerdem im Internet unter www.berlin.de/mauergedenken oder www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmale_in_berlin/de/berliner_mauer/mauer-spuren/index.shtml</p>	
	<p>Annette Kaminsky (Hrsg.)</p> <p>Orte des Erinnerns</p> <p>Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR</p> <p>Leipzig 2004</p> <p>Im Auftrag der Stiftung Aufarbeitung und der Bundeszentrale für Politische Bildung erarbeitet. Das Berlin-Kapitel erwähnt zahlreiche Gedenkorte und Erinnerungszeichen am ehemaligen Mauerverlauf. Aktualisierte Auflage in Vorbereitung.</p>	
	<p>Zahlreiche Publikationen, Bildbände, Reiseführer und spezielle Stadtpläne zum Thema</p> <p>Audioführung: Megaeins Verlag GmbH</p> <p>Audiovisuelle Führung (Prototyp): Berliner Forum f. Geschichte (gefördert von SenWAF)</p> <p>Stadtrundfahrten und Stadtführungen</p>	
<p>www.berlin.de/mauergedenken</p>	<p>Geschichte der Berliner Mauer</p> <p>Wegweiser zu allen Gedenk- und Erinnerungsorten auf Grundlage einer interaktiven Innenstadtkarte</p> <p>Veranstaltungshinweise</p> <p>Zurzeit nur in Deutsch, Englisch in Vorbereitung</p> <p>Zusammenfassung der Internetangebote des Landes unter einer einheitlichen Navigation. Ausbau und ständige Aktualisierung durch die Senatskanzlei.</p>	<p>Senatskanzlei Berlin, Landesredaktion berlin.de</p> <p><i>Inhaltliche Konzeption und Texte</i></p> <p>Berliner Forum für Geschichte und Gegenwart e.V.</p>
<p>www.berlin.de</p>	<p>Rundgang Mauerstreifen (dt./engl.)</p> <p>Stationen(Links): Bernauer Straße/Gedenkstätte Berliner Mauer; Bornholmer Straße/Bösebrücke; Brandenburger Tor; Checkpoint Charlie; East Side Gallery; Invalidenfriedhof/Spandauer Schifffahrtskanal; Luisenstädtischer Kanal/Engelbecken; Mauerpark; Niederkirchner Straße/Topographie des Terrors:</p>	<p>SenStadt, Öffentlichkeitsarbeit</p>



	<p>Oberbaumbrücke; Potsdamer Platz; Reichstag; Ergänzung (Links): Fotos vom Fall der Mauer; Filme vom Fall der Mauer; Denkmal Berliner Mauer (Übergang zur Seite des LDA)</p> <p>Ort: Politik&Verwaltung/SenStadt/Bauen/Wanderungen durch Berlin</p> <p>Berliner Mauer (dt./engl.)</p> <p>Linkliste des LDA zu geschützten Resten/Gebäuden: Grenzmauerabschnitt Niederkirchnerstraße; Wachturm Schlesischer Busch; East-Side-Gallery; Bernauer Straße; Invalidenfriedhof; Tränenpalast; (Übergang zur Seite „Rundgang Mauerstreifen“)</p> <p>Ort: Politik&Verwaltung/SenStadt/Denkmal/Denkmale in Berlin</p> <p>Weitere Informationen zu den unter Schutzgestellten Abschnitten der Grenzanlagen finden sich in der</p> <p>Denkmalliste</p> <p>Ort: Politik&Verwaltung/SenStadt/Denkmal/Denkmalliste</p>	
<p>www.berlin.de</p>	<p>Berliner Mauer</p> <p>Ort: Politik&Verwaltung/SenBJS/Linkliste nach Suche; Begriff „Berliner Mauer“</p>	<p>Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport</p>
<p>http://www.chronik-der-mauer.de/</p>	<p>Chronik der Mauer</p> <p>Ständig aktualisierte Seite u.a. mit Veröffentlichung zu den Opfern der Berliner Mauer</p>	<p>Bundeszentrale für Politische Bildung</p>
<p>www.berlin-tourist-information.de</p>	<p>Checkpoint Charlie / East-Side-Gallery</p> <p>Ort: Sehenswürdigkeiten/Bild: „Checkpoint Charlie“ oder Linkliste: Begriff „Berliner Mauer“</p>	<p>Berlin-Tourismus-Marketing GmbH</p>
<p>www.herden.de</p>	<p>Gedenkstätte Berliner Mauer / Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen / Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße / Gespräche mit und über Dissidenten der ehemaligen DDR / Mauermuseum Haus am Checkpoint Charlie</p> <p>Ort: Gedenkstätten/Geteiltes Deutschland</p>	<p>Herden Studienreisen</p>